



Alexander Radwan:

Brüssel gibt Kommunen mehr Rechtmäßigkeit

Um t. a. die Zuständigkeit der Kommunen zu berücksichtigen, hat die Europäische Kommission ein neues Regelwerk verabschiedet.

Seite 2



Klaus Küsel:

Bürger dürfen ehrliche Rechnung erwarten

In einem GZ-Interview machte der RBV-Präsident deutlich, weshalb er Investitionen in die kommunale Leistungsinfrastruktur fordert.

Seite 10



Christian Bernreiter:

Dienstleister Landratsamt

Zur Halbzeit der Amtsperiode präsentierte der Deggenhofener Landrat ein Zwischenbilanz. Sein Wahlprogramm ist weitgehend umgesetzt.

Seite 15

Bayerische Gemeindezeitung

Kommunalpolitik · Wirtschaft · Recht · Technik · Praxis

ISSN 0005-7045

Geertrieder, den 4. August 2005

56. Jahrgang / Nummer 15/16

Innenminister Dr. Günther Beckstein präsentiert:

Initiative PPP in Bayern

„Die öffentlichen Auftraggeber wollen Investitionen anschieben, die Bauwirtschaft will bauen. Es liegt also nahe, partnerschaftlich nach neuen Wegen zu suchen, um mit den verfügbaren finanziellen Ressourcen größtmögliche Investitionserfolge zu erzielen“, so Innenminister Dr. Günther Beckstein anlässlich einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Vorsitzenden des Bayerischen Städtetags, Oberbürgermeister Hans Schaidinger, dem Präsidenten des Bayerischen Gemeindetags, Dr. Uwe Brandl und dem Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbandes, Gerhard Hess in München.

Die Bayerische Staatsregierung hat deshalb, unterstützt von Bayerischen Landtag, die Initiative ergriffen, und Vertreter der öffentlichen Auftraggeber, der Bauwirtschaft, des Bayerischen Obersten Rechnungshofes und des Kreditgewebes eingeladen, um gemeinsam eine Positi-

on zum Thema Public-Private-Partnership (PPP) im Bauen zu erarbeiten. Als Ergebnis liegt ab heute der erste Teil eines insgesamt dreiteiligen PPP-Leitfadens



Dr. Günther Beckstein.

Der Leitfadent richtet sich insbesondere an PPP-interessierte Kommunen. Er erläutert Chancen und Risiken von PPP, dokumentiert bereits realisierte Projekte in Bayern und gibt Hinweise zur PPP-Eignung von Baumaßnahmen.

Kooperation zwischen dem öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft sind nichts Neues beim Planen und Bauen. Neu an Public-Private-Partnership ist jedoch, dass sich öffentliche Hand und Private sehr langfristige, in der Regel über mehrere Jahr-



Markus Sackmann mit dem CSU-Fraktionsvorsitzenden Joachim Herrmann (v. l.)

Ländlicher Raum denkt an morgen

Wunsiedel. Mehr Mut und auch mehr Selbstbewusstsein wollen die Vertreter des ländlichen Raumes im Freistaat künftig zeigen. Dies wurde auf einem Fachkongress der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag „Ländlicher Raum – Raum mit Zukunft“ im oberfränkischen Wunsiedel deutlich. Rund 200 Kommunalpolitiker, Verbandsvertreter und Parlamentarier diskutierten über die Entwicklung der ländlichen Regionen im Freistaat.

Die Stabilität dieser Räume hat für die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes einen sehr hohen Stellenwert“, so der Vorsitzende der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, Joachim Herrmann. Ballungszentren seien ohne ein leistungsfähiges Hinterland nicht überlebensfähig. Es gelte die Stärken des ländlichen Raumes deutlich herauszustellen. „Es ist die politische Herausforderung schlechthin, den Menschen in allen Teilen Bayerns echte Zukunftsperspektiven bieten zu können. Gerade deshalb müssen wir auf die demografische Entwicklung reagieren“, mahnte Herrmann. Der prognostizierte weitere Zuzug aus den ländlichen Gebieten in die Großstädte dürfe nicht als „unabänderliches Schicksal“ hingenommen werden.

ten der CSU in die Aktivitäten für ein tragfähiges Konzept eingebunden werden.

„Die ländliche Region steht gerade am im Mittelpunkt, wenn wir auf das blicken, was unser Leben lebens- und lebenswert macht“, so auch Markus Wunsiedel. (Fortsetzung auf Seite 2)



Die Vernachlässigung der Straßen-Infrastruktur ist kein Problem der Urlaubsmonate allein. Insbesondere der Schwerverkehr belastet die Kommunen das ganze Jahr über. Die Engpässe sind nicht nur dort, wo Autobahnen keinen Lückenschluss haben, weil die Vorzimmerperle zu befrachten. Seite 15

Malgschneiderte Konzepte

Kommunal- und Landespolitik müssen Hand in Hand regional „malgschneiderte“ Konzepte für eine positive Entwicklung erarbeiten. Innovation gebe es nicht nur in den Ballungszentren. Die Landespolitik werde bei diesen Aufgaben engagierter Partner der Kommunen sein. Auch die Bundesesebene werde über die Bundestagsabgeordnete-

„Virtuelle Behörde“ Partner der Kommune

Service der Gemeindezeitung für Bayerns Kommunen
Als besonderen Service für Entscheidungsträger und EDV-Spezialisten aus Kommunen und Behörden veranstaltet die Bayerische Gemeindezeitung in diesem Jahr ihre „Zukunftswerkstatt öffentliche Verwaltung“ erstmals im Rahmen der Kommunale 2005 am 19. und 20. Oktober auf dem Nürnberger Messgelände.

Die Kommunale, größte Fachmesse mit Tagung für Kommunalbedienstete in Süddeutschland, wird damit ergänzt um den umfassenden Bereich der behördlichen IT-Ausstattung. Wie immer bietet die „Virtuelle Behörde“ einen Überblick über das aktuelle Angebot an Hard- und Software für unsere Zielgruppe. In der Ausstellung präsentieren unsere Partner aus der Wirtschaft spezielle Behördenlösungen. Fachvorträge und Berichte aus der Praxis sowie Gespräche mit Experten runden das Angebot ab. Ein Messenger der GZ informiert über ausgewählte Behörden-Partner auf der Kommunale.

Erste Informationen stehen auf der GZ-Website www.gemeindezeitung.de zur Verfügung. Interessenten können sich bereits unter info@gemeindezeitung.de anmelden.

Mit 250.000 Euro dotierter E.ON Bayern-Umweltpreis erstmalig verliehen:

Elf ökologische Projekte in Bayern ausgezeichnet

Im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im Deutschen Museum in München hat die E.ON Bayern AG erstmals den E.ON Bayern-Umweltpreis verliehen. Der Preis ist mit insgesamt 250.000 Euro dotiert und wird jährlich vergeben. Schirmherr ist der bayerische Staatsminister für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Dr. Werner Schaupp, der das Engagement der Energiedienstleister als „deutsches Signal für gesellschaftliche Mitverantwortung von Unternehmen bei der Sicherung unserer Lebensgrundlagen“ wertet.

„Der E.ON Bayern-Preis ist der größte Umweltpreis in Bayern. Er prämiiert innovative Umweltideen, vom Energiesparen über die Nutzung erneuerbarer Energien hin zur Gezeitenenergieerzeugung. Der Preis bringt deutliche Substanz für die kooperativen. Umweltschutz und starkes Engagement und Selbstverpflichtung“, so der Minister. Weiter: Der Vorstandsvorsitzende der E.ON Bayern AG, Dr. Peter Deml erklärte: „Mit dem Umweltpreis wollen wir ein Aus-

zeichnen für aktives Engagement setzen“. Der Preis richtet sich an Kommunen, kommunale Einrichtungen, Vereine, Kirchen und Bürgerinitiativen.

Über 200 Bewerbungen aus allen Regionen

Insgesamt seien über 200 Bewerbungen aus allen Regionen Bayerns eingegangen. Eine Fachjury habe über die Vergabe der einzelnen Preise entschieden.

„Der Ideenreichtum für eine bessere Umwelt ist groß. Wir wollen mit dazu beitragen, dass viele gute Ideen auch umgesetzt werden können“, so Dr. Deml.

Hauptpreis geht nach Unterfranken

Mit dem Hauptpreis (in Höhe von 50.000 Euro) wurde der Markt Schöllkruppen in Unterfranken für den Umbau eines Freibades in ein Naturerlebnisbad ausgezeichnet. Ökologische Verfahren zur Wasserreinigung vermeiden den Einsatz von Chemikalien. Ein geschlossener Wasserkreislauf mit mehreren Regenationsteichen und die Nutzung örtlicher Quellen sorgen zudem für ein geringes (Fortsetzung auf Seite 4)



Über einen großen Scheck in Höhe von 50.000 Euro freuten sich Umweltminister Dr. Werner Schaupp sowie Erster Bürgermeister Reiner Pitsner und sein Stellvertreter Norbert Ries aus dem Markt Schöllkruppen, den der Vorstandsvorsitzende von E.ON Bayern, Dr. Peter Deml (Bildmitte) im Deutschen Museum überreichte. Die zehn weiteren Preisträger erhielten für ihr vorbildliches Umweltsengagement jeweils 20.000 Euro (Namen vgl. Seite 4).

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, der braucht die Bayerische Gemeindezeitung als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

Sie lesen in dieser Ausgabe

Kein Aufschwung ohne starke Kommunen	Seite 2
Museen im Wandel	3
GZ-Kolumne Luitpold Braun: Rechtschreibreform gehört über Bord geworfen	3
Organisationsmodelle für Behörden	3
Verwaltung 21? wird Gesetz	4
Kommunale Verdienstmedaillen	4
Erwachsenenbildung kommunale Pflichtaufgabe	5
GZ-Fachthemen:	
Kommunalar Bau	6-8
Wasser-Abwasser-Gewässerschutz	9-12
Aus den bayerischen Kommunen	13-16

Bayerischer Museumstag in Amberg:

Museen im Wandel

Rund 300 Experten trafen sich beim 13. Bayerischen Museumstag in Amberg unter dem Motto „Blick nach vorn - Museen und Gesellschaft von morgen“, um sich mit Erfolgen und Herausforderungen für die bayerischen Museen auseinanderzusetzen. Organisiert wurde die größte Museumsfachtagung im deutschsprachigen Raum von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen. Sie unterstützt und berät den zahlenmäßig größten Teil der Museen, den Kommunen, Landkreise, Vereine, Stiftungen, Privatleute usw. betreiben.

Eröffnet wurde der Museumsstag traditionell mit dem Kennenlernen der gastgebenden Stadt, wobei das ebenso aktive wie attraktive Amberg StadtMuseum im Mittelpunkt des Interesses stand. Der Leiter der Landesstelle, Dr. York Langenstein, be-

ten Museumspädagogik und didaktik hervor. „Die Museen sehen sich als Einrichtungen, die Neugier wecken und Fragen beantworten und sprechen ein breites Publikum mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen, Kenntnissen und Interessen an“, erklärte Goppel.

Sammlungskonzept

Museen benötigen ein stringenten Sammlungskonzept, vor allem auch im Hinblick auf die weitere Sammlungstätigkeit. Dazu bräuchten sie ein klares Profil, „wem sie sich der Öffentlichkeit nicht als Geschenkwarenläden vermitteln wollen“. Insofern erscheint Langenstein die Erarbeitung von Leitlinien, die sich auch zur Sammlungskonzeption aufbauen, ein wichtiger Schritt. Als Orientierungshilfe nach innen und als Schärfung des Profils nach außen.

Besucherorientierung

Die Leistungen der über 1000 bayerischen nichtstaatlichen Museen würdigte Kunstmuseumstheoretikerin Susanne Goppel. Sie thematisierte fester Bestandteil der regionalen Identität und zogen zugleich überregionale Aufmerksamkeit an. Das Thema des Museumstages verweise auf die neuen Herausforderungen, denen sich die Museen in Zukunft stellen müssten. Dies sieht der Minister in Zeiten allgegenwärtiger Medienpräsenz und umfassender Freizeitalternativen vor allem in der noch besseren Besucherorientierung.

Hierbei hob er die Errungenschaften im Bereich der interper-

Museumspädagogik

Es gebe viele sehr gute Beispiele, die zeigten, dass sich eine attraktive, lebendige Präsentation erweise und eine seriöse Information andererseits nicht ausschließen. „Dass die bayerischen Museen jährlich über 20 Millionen Besucher verzeichnen, zeigt, wie erfolgreich sie der immer größer werdenden Konkurrenz an kulturellen und Freizeitangeboten trotzten“, so Goppel.

Am Beispiel Neumarkt 14 Opf., einer Kreisstadt mit rund 40.000 Einwohnern, zeigte die Leiterin des Kulturamts, Dr. Gabriele Moritz auf, dass gerade dort die musealen Aktivitäten wichtige, ja fast unverzichtbare Komponenten der kommunalen Kulturverwaltung darstellen. Sie werden aktiv vom Kulturamt, aber auch von der gesamten Verwaltung mit Rat und Tat unterstützt. Beide Neumarkter Mu-

Symbiosen nutzen

Dr. Erich Schneider, Leiter der Städtischen Sammlungen Schweinfurt, betonte, „dass wir in Schweinfurt Industrie & Kunst“ nicht als Gegenpart anzufassen, sondern als glückliche Symbiose zweier unterschiedlicher Partner“. Die Schweinfurter Großbetriebe und entwerfer schufen sich weiter. „Sie schufen und schaffen jedoch ein wesentliches Fundament dafür, dass sich neben dieser Welt der Arbeit auch eine Welt der Kunst entwickeln“, erklärte Schneider. Museen wie die Bibliothek Schäfer, das Museum Georg Schäfer oder auch die neu zu errichtende Kunsthalle im Ernst-Sachs-Bau sind unmittelbar aus diesem Nährboden erwachsen. Sie tragen dazu bei, dass viel mehr Menschen als bisher Schweinfurt nicht alleine mit Industrie, sondern auch mit Kunst assoziieren.

Knappe Ressourcen nutzen

Am Beispiel Neumarkt 14 Opf., einer Kreisstadt mit rund 40.000 Einwohnern, zeigte die Leiterin des Kulturamts, Dr. Gabriele Moritz auf, dass gerade dort die musealen Aktivitäten wichtige, ja fast unverzichtbare Komponenten der kommunalen Kulturverwaltung darstellen. Sie werden aktiv vom Kulturamt, aber auch von der gesamten Verwaltung mit Rat und Tat unterstützt. Beide Neumarkter Mu-

GZ Kolumne Luitpold Braun



Seit Willy Brandt 1969 neben der Dörschpitz die „Reformpolitik“ der sozial-liberalen Koalition zum Gegenstand seines Regierungshandelns gemacht hat, ist der Antrag nach Reformen bei vielen Politikern unstillbar.

Unbestreitbar ist, daß Neuerungen in gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Bereich auch unverzichtbar sind. Manchmal allerdings hat man den Eindruck, daß Dinge reformiert werden, die ohnehin diese Bemühungen mindestens genauso gut wären. Dazu zählt auch die Rechtschreibreform.

Rechtschreibreform gehört über Bord geworfen

Ein Schüler, zum Beispiel in Neu-Ulm, stellt jetzt vor der für ihn wohl erstausträglichsten Situation, daß er ab dem 1. August für Fehler in seiner Rechtschreibung nicht einstehen muß, die seinem Freund aus Ulm angekreidet werden. Sollte er trotzdem in einem Gespräch mit diesem Klarheit schaffen, stürzt er womöglich nach seiner Heimkehr in neue Zweifel. Dies könnte dann der Fall sein, wenn sein Vater eine bedeutende überregionale Zeitung liest, die die alte Orthographie beibehalten hat. Seine Verwirrung dürfte vollkommen sein.

Handwritten signature: Luitpold Braun

Dr. Thomas Goppel.

merkte, dass mehr denn je die Museen gefordert seien, ihre Aufgaben und Leistungen in nachvollziehbarer Weise darzustellen. Vor diesem Hintergrund sind wir gut beraten, inhaltliche und organisatorische Kriterien qualifizierter Museumsarbeit zu entwickeln, bevor uns von politischer Seite Ziele und Maßstäbe vorgegeben werden.“



Gemeinsame Freude über den Bayerischen Museumspreis: Dr. Marketa Lauter, Direktorin des Museums im Kulturamt Würzburg, und Sponsor Walter Lechner, Mitglied des Vorstandes der Versicherungskammer Bayern.

gramm durch die Bekanntheit des Preisträgers des Bayerischen Museumspreises 2005 durch Walter Lechner, Mitglied des Vorstandes der Versicherungskammer Bayern. Die von ihr 1991 ins Leben gerufene Auszeichnung ging in den Kulturamt Würzburg. Der Preis, der alle zwei Jahre an ein nichtstaatliches Museum verliehen wird, ist mit 10.000 Euro dotiert, die für die Anschaffung eines oder verschiedener Ausstellungsobjekte verwendet werden sollen. Entscheidende Kriterien für die Wahl des Würzburger Kulturspielers waren dessen qualitative Architektur, die ei-

nen städtebaulichen Akzent setzt wie auch die vorbildlichen Museumspädagogik, die nicht zuletzt durch 70 ehrenamtliche Mitarbeiter möglich ist. Daneben ist die dicke Vernetzung des Kulturspielers im Würzburger Stadtbereich beispielhaft. Exkursionen zu verschiedenen Museen in der Umgebung Amberg zeigen schließlich, dass sich die Museen erfolgreich um ein eigenständiges Profil bemühen und unter anderem mit einer ansprechenden Präsentation ihrer Objekte wie auch attraktiven Angeboten für Besucher ihren Stellenwert in der Gesellschaft festigen wollen. In der

Anzeigen in der GZ

Ihre Ansprechpartnerin:
Victoria Bertele
Telefon: 0817/9307-11
Fax: 0817/80514
Internet: http://www.gemeindezeitung.de
eMail: info@gemeindezeitung.de

Bayerischer Innovationsring:

Organisationsmodelle für Behörden

Projektgruppe tagte in Schweinfurt

Der Bayerische Innovationsring besteht aus 21 „reformfreudigen“ Landkreisen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die Verwaltung zu modernisieren. Zu Beginn dieses Jahres wurden Projektgruppen gegründet - mit klaren Aufgaben: interkommunaler Leistungszugleich, Modernisierung des Rechnungswesens, Einführung bzw. Feinschliff betrieblich-wirtschaftlicher Systeme, vergleichende Untersuchung kostenstrategischer Leistungsbereiche und eGovernment (Geschäftsprozesse mit Hilfe der EDV erleichtern).

Die Projektgruppe, die ein Organisationsmodell für Landratsämter bzw. einen Muster-geschäftsverteilungsplan entwickelte, traf sich kürzlich im Landratsamt Schweinfurt. Dabei wurde ein Detailversuch zur Aufgabenzuordnung für die Organisationsseinheiten sowie die organisatorischen Auswirkungen der Einführung betriebswirtschaftlicher Elemente behandelt.

Der Landkreis Schweinfurt engagiert sich in folgenden Projekten bzw. Projektgruppen:

- Modernisierung des kommunalen Rechnungswesens durch Umstieg auf eine doppelte Buchführung,
- Einführung betriebswirt-

schaftlicher Elemente,

- Mitwirkung an konkreten Fragestellungen im Bereich eGovernment,
- Erarbeitung eines künftigen Organisationsmodells für Landratsämter - Mustergeschäftsverteilungsplan,
- Ideen- und Beschwerdemangement

Modernisierungsschub

Nur das Engagement des Innovationsrings ist es gelungen, einen Modernisierungsschub in den bayerischen Städten und Gemeinden zu bewirken. Praxisorientiert war oberstes Ziel: von Praktikern für Praktiker.

Beispiel Landratsamt Schweinfurt

Das Landratsamt Schweinfurt hat bereits im Jahr 2002 genauer und zielstrebigere Vorbereitung eine Neuorganisation seiner Verwaltungsstrukturen durchgeführt. Ziel war eine wirtschaftlicher Aufgabenteilung, verbunden mit einer größeren Bürgerfreundlichkeit. Hierbei wurden kleinere Sachgebiete vergrößert bzw. zusammengelegt, um eine gleichmäßigere Auslastung der Mitarbeiter zu erreichen und Leistungsprozesse abzufangen. Ein weiterer Grund ist die bestmögliche Sicherstellung der Vertretung und damit insgesamt eine bessere Effizienz sowie ein ökonomischer Einsatz der Ressourcen. Deren Bündelung durch straffere Abläufe, kürzere Entscheidungswege, aber auch klare Verantwortlichkeiten ergeben. Dabei hat die Zufriedenheit der Kunden natürlich oberste Priorität.

sen, das StadtMuseum und das 2004 eröffnete KunstMuseum Lothar Fischer, arbeiteten aber auch eng zusammen, nicht zuletzt auch deshalb, um die besonders im Museumsbereich äußerst knappen Personalressourcen und Finanzmittel abzufangen und zu kompensieren.

Bayerischer Museumspreis

Aufgelockert wurde das hochrangig besetzte Vortragspro-



Tagung des Innovationsrings: Die Zufriedenheit der Kunden hat oberste Priorität.

Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative:

Soziale Stadt

„Über 18 Millionen Euro staatliche Finanzhilfen“

„Mit staatlichen Finanzhilfen der Städtebauförderung von über 18 Millionen Euro für die „Soziale Stadt“ in diesem Jahr können wichtige Projekte in den Städtebaubereichen mit besonderer Entwicklungsbedarf weitergeführt werden“, teilte Innenminister Dr. Günther Beckstein mit. Gemeinsam mit dem kommunalen Eigenanteil stehen für das Programm-

jahr 2005 fast 30 Millionen Euro staatlich knapp 30 Millionen Euro für Investitionen in den Städtebau zur Verfügung.

In diesem Jahr konnten weitere Stadtgebiete, nämlich in den schwächsten Städten, Donauwörth, Ostingun und Neu-Ulm, neu in das Programm aufgenommen werden. Insgesamt nehmen somit in Bayern aktuell 42 Kommunen mit 52 Programmpunkten in allen Regierungsbereichen an der Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ teil. Das Programm verfolgt das Ziel, die Lebenssituation der Bürger in Innenstädten und Stadtquartieren mit städtebaulichen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen nachhaltig aufzuwerten. Die Einbeziehung der Bürger in die Planungsprozesse und die Umsetzung der Projekte ist ein wesentliches Merkmal der integrierten Ansätze des Programms. Die Bündelung von Aktivitäten und unterschiedlichen Förderprogrammen in diesen Soziale-Stadt-Gebieten führt zu sichtbaren und spürbaren Verbesserungen für die Quartiere und somit für die dort lebenden Menschen“, so Beckstein.

„Verwaltung 21“ wird Gesetz

Landtag beschließt 2. Abschnitt der Reform als Schritt in die Zukunft
Opposition befürchtet verstärkte Gesetzes- und Verordnungsflut

In seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause hat der Landtag den zweiten Abschnitt der umfassenden Verwaltungsreform schließlich auf den Weg gebracht. In kommenden Jahren sollen, wie der damit beauftragte Staatskanzleiminister Erwin Huber schon Anfang angekündigt hatte, durch Straffung, Zusammenlegung und Verlagerung staatlicher Ämter und Behörden nach und nach rund 11.000 Beamtenstellen und ca. 550 Mio. € jährlich eingespart werden. Abgeschafft werden laut Huber 200 Behörden. Aus Sicht der Staatsregierung und der CSU wird die bayerische Verwaltung der modernen Entwicklung angepasst. Die Opposition glaubt nicht, dass diese Ziele mit dem Konzept „Verwaltung 21“ erreicht werden und beruft sich u.a. auf Bedenken aus den Kommunen.

Mit dem 2. Verwaltungsmodernisierungsgesetz finde die Reform ihren Abschluss, zitiert Huber im Landtagsplenum Bilanz. Er meinte, „wir haben eben einen optimalen Schritt gefunden.“ Ausdrucklich hob der Minister auch die Neugliederung und -kompetenz Mitarbeiter*innen und die Zusammenarbeit mit anderen Behörden hervor. Es hat, wie verläutete, durchaus kontroverse Diskussionen gegeben, insbesondere um die Struktur der neu organisierten Behörden. Am heftigsten umstritten war die Errichtung eines Umweltamtes in Hof. Das ist zwar verschiedene Konzept bedingt nicht, das bei der Umsetzung der Reformen nichts mehr geändert werden dürfte, betonte Huber.

Hauptpunkte

Rober Kiesel (CSU) ging als Berichterstatler nochmals auf die Hauptpunkte der Reformreform ein, nannte u. a. die Neugliederung der Staatsbauverwaltung, wo 28 Hochbau- und 23 Straßbauämter in die Neugliederung der Bauämter zusammengelegt werden. Auf der Mittelstufe werden die Landesbauabteilungen der Oberfinanzdirektionen

zusammengefasst und organisatorisch in die Autobahndirektion Nordbayern angegliedert. Die Bezirksfinanzdirektionen gehen in einen Landesamt für Finanzen auf, wobei die Aufgaben der Vermögensabteilung „auch das Finanzlandesamt für Vermessung und Geoinformation“ verlagert werden. Die Oberfinanzdirektion München und das Fachamt für Finanzen Nürnberg gehen im Landesamt für Finanzen auf.

Privatwirtschaftliche Grundsätze

Die Neustrukturierung der Forstverwaltungen künftig als privatwirtschaftliche Gesellschaft in Staatsbesitz geführt wird, war besonders heftig umstritten. R. Kiesel (CSU) äußerte, dass die Umorganisation begonnen, die zu 41 Forstbetrieben, 558 Forstbetrieben und mehreren Untereinrichtungen zur Bildung und Nutzung der rund 800.000 ha Staatswald nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen in ein Musterbeispiel für naturnahe Bewirtschaftung und guten Entgelt führt.

Die Opposition lehnte die „Verwaltung 21“ ab. Jürgen Daur (SPD) sprach von vollmundigen Ankündigungen und enttäuschenden politischen Realitäten.

Initiative PPP ...

(Fortsetzung von Seite 1)
zerteilt, vertraglich aneinander binden. Die öffentlichen Hand vergrößert Bau- und Dienstleistung über den gesamte Lebenszyklus einer Immobilie in einem Gesamtauftrag, von der Planung über den Bau, den Betrieb und den Bauunterhalt bis zur Verwertung. Bei der Entscheidung für Public-Private-Partnership oder für eine konventionelle Lösung müssen wir uns immer darüber im Klaren sein, dass PPP nicht bedeutet, dass wir ohne Geld kommen können. Sonst sind Leistungsformungen schaffungsgründlich keine zusätzlichen Haushaltspielräume, sondern verschärfte Finanzengrenzungen, ebenso wie die herkömmliche Kreditfinanzierung in die Zukunft. Daher werden bei einer Haushaltslösung die einkaufende Finanzierung nicht, in aller Regel auch keine kreditähnlichen Rechtsgeschäfte im Rahmen von PPP-Modellen möglich sein. PPP-Modelle müssen in jedem Einzelfall ein mindestens ebenso wirtschaftliches Ergebnis erzielen wie herkömmliche Verfahren. Die Praxis muss zeigen, inwieweit PPP die erwarteten Effizienzvorteile gegenüber den herkömmlichen Verfahren tatsächlich erbringen kann“, führt Beckstein aus.

Wichtige Chancen aber keine Patentlösung

„Der Bayerische Städtetag sieht in PPP-Modellen eine wichtige Chance, keinesfalls aber eine Patentlösung für Konzepte der kommunalen Haushalte. PPP-Projekte können im Einzelfall sinnvoll sein, um Investitionen rasch, effizient und

Statt Vereinfachung bringe die Reform eine verstärkte Gesetzes- und Verordnungsflut, verbunden mit Arbeitszeitverlängerung und Kostensteigerung. Er forderte den Kommunen mehr Freiraum zu geben.

Ruth Paulig (Grüne) nannte die Reformen „dilettantisch, intransparent und unsinnig.“

Auszeichnung von Innenminister Dr. Günther Beckstein:

Kommunale Verdienstmedaillen

Insgesamt 32 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erleben die Hand von Innenminister Dr. Günther Beckstein die Kommunale Verdienstmedaille. Die Auszeichnung wird für besondere Verdienste im öffentlichen Dienst und in der Verwaltung verliehen. Die Geheften – unter denen sich ging Frau befindet – sind:

Helmut Behringer, ehemaliger erster Bürgermeister der Gemeinde Willing, ehemaliges Mitglied des Gemeinderats Hosenau und des Kreistages Würzburg;
Hans Böhmke, ehemaliger zweiter Bürgermeister des Marktes Büchenbach und der Stadt Pegnitz und derzeitiger dritter Bürgermeister der Stadt Pegnitz und Mitglied des Kreistages Bayreuth;

Gerhard Beranek, erster Bürgermeister des Marktes Windorf und Mitglied des Kreistages Passau;
Dr. Peter Braun, Oberbürgermeister der Stadt Gernsbach und Mitglied des Kreistages Fürstentfeldbruck und ehemaliges Mitglied des Bayerischen Landtags;

Elf ökologische Projekte ...

(Fortsetzung von Seite 1)
Wasserverbrauch. Das Naturlehrbiodid Mark Schöllkrüppen ist ein Musterbeispiel für naturnahe Badenanlagen.

Zehn weitere Preise (in Höhe von je 20.000 Euro) erhielten folgende Projekte:

- Die Katholische Kirchengemeinde Grafendorf (Unterfranken) hat im Rahmen der Sanierung der Schutzengelkirche die Energieversorgung des Gebäudes auf umweltschonende Lösungen umgestellt. Durch eine Kombination von Wärmpumpe, Wärmedämmung, solarer Einbindung und Energieerzeugung wurde der Heizenergiebedarf drastisch gesenkt.
- Die Umweltsellatix-Las-Grube Untersterning e. V. (Oberfranken) hat ein Umweltzentrum für die Jugend in der Gemeinde Hirschau entwickelt. Dort sollen neue Methoden der Energieversorgung und Bautechnik-Bauingenieurwesen, sowie die Aufgabenstellung der Umweltbildung für alle Altersgruppen anhand praktischer Maßnahmen.
- Die Energie- und Bautechnik entwickelt. Dort sollen neue Methoden der Energieversorgung und Bautechnik-Bauingenieurwesen, sowie die Aufgabenstellung der Umweltbildung für alle Altersgruppen anhand praktischer Maßnahmen.

- Mit dem Bau einer Biomasseerzeugung (20 kW) für ein ganzes Dorf verbindet der Markt Lauterhofen (Oberpfalz) regionale Energieerzeugung und Wärmeversorgung. Durch den Einsatz des nachwachsenden Rohstoffes Holz aus dem Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz werden regionale Kreislauf geschaffen.
- Der Bayerische Trachtenvereinsverein (SZO LW) hat ein neues Planung des Pfarrhofes Holzhausen (Niederbayern). Im Rahmen der Renovierung wird ein „Energieerzeuger“ eingebaut. Der Einsatz nachwachsender Rohstoffe wie Holz und Rapsöl führt zu geringeren

Zerschlagung des Landesumweltamtes und die Aufteilung zwischen Augsburg und Hof sei aus dem Zusammenhang abzulehnen worden. Es seien Fakten geschaffen worden, die mit der Modernisierung der Verwaltung nichts zu tun hätten.

Oppositionskritik rückwärtsgerichtet

Reformminister Huber erachtete die Oppositionskritik als rückwärtsgerichtet. Die Kernfrage nach der Reformen 2006 sowie am 1. Dezember 2006 in Kraft.

Reformminister Huber erachtete die Oppositionskritik als rückwärtsgerichtet.

Die Kernfrage nach der Reformen 2006 sowie am 1. Dezember 2006 in Kraft.

Berghelm;
Franz Kast, Mitglied des Kreistages Neu-Ulm, ehemaliger dritter Bürgermeister der Gemeinde Müllentstein und ehemaliges Mitglied des Stadtrates Söding;

Dr. Richard Keller, Landrat des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen, ehemaliges Mitglied des Bayerischen Landtags und ehemaliger zweiter Bürgermeister der Stadt Neuburg a. D. Donau;
Paul Kling, Oberbürgermeister der Stadt Nördlingen, Mitglied des Kreistages Donau-Regis-Brugg und ehemaliges Bezirksratsvorsitzender und Mitglied des Kreistages Würzburg;

Robert Hartmann, Mitglied des Stadtrates Kumbach, ehemaliger zweiter Bürgermeister der Gemeinde Köstingen und ehemaliges Mitglied des Kreistages Würzburg und ehemaliges Mitglied des Gemeinderats;

Josef Hell Mitglied des Kreistages Würzburg und ehemaliges Mitglied des Gemeinderats;
Schwefeldioxid-Ausstoß und CO₂-Neutralität.

- Die Gemeinde Spiegelau (Niederbayern) hat mit dem Umbau eines Freibades naturnahe Bademöglichkeiten geschaffen. Auch hier wird völlig auf den Einsatz von Treibstoff bei der Bewanderaufbereitung verzichtet.

- Mit dem Bau einer Anlage zur solaren Klärschlamm Trocknung (Niederbayern) hat der Markt Wessend (Niederbayern) das Transportvolumen anfallenden Klärschlammes. Mit der Anlage wird die Trocknungsbilanz von bis zu 90 Prozent erzielt. Die Trockensubstanz wird anschließend zur Energiegewinnung eingesetzt.

- Die Stadt Osterhofen (Niederbayern) vermindert mit der Renaturierung des Herzogbaches die Hochwassergefahr und schafft naturnahe Lebensraum. Durch abwehrensreife Gestaltung des Bachbettes und der Uferböschung wurde ein Lebensraum geschaffen. Tümpel werden als Laichbiotope für Wechselkrieten und Amphibien angelegt.
- Die Stadt Traunstein (Oberbayern) plant ein ortstypisches Baugebiet nach dem Einzelneinzelneinzelmodell. Dabei wird ein „Energieerzeuger“ eingebaut. Der Einsatz des nachwachsenden Rohstoffes Holz aus dem Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz werden regionale Kreislauf geschaffen.

- Mit dem Bau einer Biomasseerzeugung (20 kW) für ein ganzes Dorf verbindet der Markt Lauterhofen (Oberpfalz) regionale Energieerzeugung und Wärmeversorgung. Durch den Einsatz des nachwachsenden Rohstoffes Holz aus dem Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz werden regionale Kreislauf geschaffen.

- Der Bayerische Trachtenvereinsverein (SZO LW) hat ein neues Planung des Pfarrhofes Holzhausen (Niederbayern). Im Rahmen der Renovierung wird ein „Energieerzeuger“ eingebaut. Der Einsatz nachwachsender Rohstoffe wie Holz und Rapsöl führt zu geringeren

in den nächsten 20/30 Jahren?“ Er verwies auf die Veränderungen in der Privatwirtschaft. Das müsse auch der öffentlichen Dienst möglich sein, nach dem Grundsatz, „wir sind für die Bürger da und nicht die Bürger für den Staat.“

In namentlicher Abstimmung wurde das Gesetz gegen die Stimmen der Opposition angenommen. Auf Änderungen und Ergänzungen wurde abgesehen. Er tritt stufenweise am 1. August und 1. Dezember 2006 sowie am 1. Januar 2007 in Kraft.

Reformminister Huber erachtete die Oppositionskritik als rückwärtsgerichtet.

Die Kernfrage nach der Reformen 2006 sowie am 1. Dezember 2006 in Kraft.

Berghelm;
Franz Kast, Mitglied des Kreistages Neu-Ulm, ehemaliger dritter Bürgermeister der Gemeinde Müllentstein und ehemaliges Mitglied des Stadtrates Söding;

Dr. Richard Keller, Landrat des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen, ehemaliges Mitglied des Bayerischen Landtags und ehemaliger zweiter Bürgermeister der Stadt Neuburg a. D. Donau;
Paul Kling, Oberbürgermeister der Stadt Nördlingen, Mitglied des Kreistages Donau-Regis-Brugg und ehemaliges Bezirksratsvorsitzender und Mitglied des Kreistages Würzburg;

Robert Hartmann, Mitglied des Stadtrates Kumbach, ehemaliger zweiter Bürgermeister der Gemeinde Köstingen und ehemaliges Mitglied des Kreistages Würzburg und ehemaliges Mitglied des Gemeinderats;

Josef Hell Mitglied des Kreistages Würzburg und ehemaliges Mitglied des Gemeinderats;
Schwefeldioxid-Ausstoß und CO₂-Neutralität.

- Die Gemeinde Spiegelau (Niederbayern) hat mit dem Umbau eines Freibades naturnahe Bademöglichkeiten geschaffen. Auch hier wird völlig auf den Einsatz von Treibstoff bei der Bewanderaufbereitung verzichtet.

- Mit dem Bau einer Anlage zur solaren Klärschlamm Trocknung (Niederbayern) hat der Markt Wessend (Niederbayern) das Transportvolumen anfallenden Klärschlammes. Mit der Anlage wird die Trocknungsbilanz von bis zu 90 Prozent erzielt. Die Trockensubstanz wird anschließend zur Energiegewinnung eingesetzt.

- Die Stadt Osterhofen (Niederbayern) vermindert mit der Renaturierung des Herzogbaches die Hochwassergefahr und schafft naturnahe Lebensraum. Durch abwehrensreife Gestaltung des Bachbettes und der Uferböschung wurde ein Lebensraum geschaffen. Tümpel werden als Laichbiotope für Wechselkrieten und Amphibien angelegt.
- Die Stadt Traunstein (Oberbayern) plant ein ortstypisches Baugebiet nach dem Einzelneinzelneinzelmodell. Dabei wird ein „Energieerzeuger“ eingebaut. Der Einsatz des nachwachsenden Rohstoffes Holz aus dem Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz werden regionale Kreislauf geschaffen.

- Mit dem Bau einer Biomasseerzeugung (20 kW) für ein ganzes Dorf verbindet der Markt Lauterhofen (Oberpfalz) regionale Energieerzeugung und Wärmeversorgung. Durch den Einsatz des nachwachsenden Rohstoffes Holz aus dem Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz werden regionale Kreislauf geschaffen.

- Der Bayerische Trachtenvereinsverein (SZO LW) hat ein neues Planung des Pfarrhofes Holzhausen (Niederbayern). Im Rahmen der Renovierung wird ein „Energieerzeuger“ eingebaut. Der Einsatz nachwachsender Rohstoffe wie Holz und Rapsöl führt zu geringeren

Fritz Rauchecker, ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Hohenthalm und derzeitiges Mitglied des Kreistages Neu-Ulm;
Erwin Rogg, ehemaliger zweiter und derzeitiger dritter Bürgermeister der Stadt Straunstein und Mitglied des Kreistages Neu-Ulm;
Reiner Schachner, erster Bürgermeister der Gemeinde Loising und Mitglied des Kreistages Weiden;

Diethelm Schöner, Mitglied des Stadtrates Gunzenhausen und des Kreistages Weiden-Gunzenhausen;
Georg Schreiner, ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Hochthal und der Gemeinde Kaitzenhausen und Mitglied des Kreistages Weiden-Gunzenhausen;

Ingrid Solanek, zweite Bürgermeisterin der Stadt Erding, Mitglied des Kreistages Erding und ehemaliges Mitglied des Bezirksrates Oberbayern;

Manfred Lodes, Mitglied des Stadtrates Straunstein und ehemaliges Mitglied des Stadtrates Straunstein;
Mdl. Georg Stahl, Mitglied des Bayerischen Landtags und ehemaliges Mitglied des Kreistages Neuburg a. D. Waldnaab, ehemaliger erster Bürgermeister der Gemeinde Pirk und ehemaliger Stellvertreter des Landrats des Kreistages Neustadt a. D. Waldnaab;

Josef Steinberger, erster Bürgermeister des Marktes Reithausen und Mitglied des Kreistages Dingolfing-Landau;
Martin Strobl, ehemaliger zweiter Bürgermeister der Stadt Gemering und ehemaliges Mitglied des Kreistages Fürstentfeldbruck;

Walter Müller, erster Bürgermeister der Gemeinde Treffelstein;
Wolfgang Weiß, ehemaliger erster Bürgermeister der Gemeinde Garham und des Marktes Hofkirchen und ehemaliges Mitglied des Kreistages Vilshofen und des Kreistages Passau;

Helmut Wimmer, erster Bürgermeister des Marktes Waltersdorf.

AGEB-Tagung in München:

Erwachsenenbildung den Rücken stärken.

Kulturstaatsekretär Freller für Investitionen in Bildung

„Bildung ist für jede Nation das kostbarste Gut“, stellte Kulturstaatsekretär Karl Freller auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Träger der Erwachsenenbildung in Bayern (AGEB) in München fest. Es sei immer auch zu fragen, was eine Gesellschaft kostet, nicht in Bildung zu investieren.

Über 150 Zuhörer aus Erwachsenenbildung, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft versprach Freller, bei den anschließenden Überlegungen entscheiden um Mittel zu kämpfen. In den vergangenen zwei Jahren war gerade die staatliche Förderung der Erwachsenenbildung drastisch gesunken. Die AGEB, in der sieben Träger der Erwachsenenbildung zusammengeschlossen sind, wollte mit der Tagung auch den Wert von Bildung verdeutlichen.

Stiefkind der Reform

„Die Erwachsenenbildung ist das Stiefkind der laufenden Diskussion um die Bildungsreform“, beschrieb Guido Pollak, Professor Pädagogik an der Universität Passau, den Status quo. Dr. Wolfgang Schirmer, Direktor des Zentralen Instituts für Erwachsenenbildung der MAN, ergänzte: „Es erscheint heute gegen Schule und Ausbildung ein bisschen angsteinflößend, dies so zu bezeichnen.“ Tauschung die sich Deutschland nicht mehr leisten könne. „In der Wirtschaft ist le-

Kein Recht auf Dummheit

„Im Kulturstaat Bayern gibt es kein Recht auf Dummheit“, betonte Karl-Heinz Eisfeld, Vorsitzender des Bayerischen Volkshochschulverbandes, des größten Trägers der bayerischen Erwachsenenbildung. „Der Einzelne hat das Recht, sich zu bilden und die Bildungsangebote wahrzunehmen. Die Gesellschaft trägt die Verpflichtung, die nötige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.“

Die sieben Träger der Erwachsenenbildung in der AGEB bieten in jeder Ebene unterschiedlichen Schwerpunkten – das ABC des Lebenslanglerns, Abgrenzung Erwachsenenbildung, Weiterbildung und sozialintegrative Bildung. Staatssekretär Freller erklärte: „Wenn die Gesellschaft Erwachsenenbildung braucht, muss sie ihr die nötigen Mittel

Neues Modellvorhaben:

„Leben findet Innestadt“

Beckstein: „Public-Private-Partnership-Initiative zur Stärkung der Innestädte und Ortszentren“

„Die neue Public-Private-Partnership-Initiative, also die Kooperation von öffentlicher Hand und Privatern sowie die Kooperation der privaten Akteure vor Ort miteinander soll unsere Innestädte und Ortszentren weiter stärken. Insbesondere wollen wir einem vielerorts stattfindenden schlechenden Prozess der Verdichtung aktiv entgegenwirken“, betonte Innenminister Dr. Günther Beckstein anlässlich der Pressekonferenz zur Auslobung des Modellvorhabens „Leben findet Innestadt“ in München.

Das Modellvorhaben der Obersten Baubehörde richtet sich an Bayerische Städte und Gemeinden, die gemeinsam mit Grundstücks- und Immobilien-eigentümern, Gewerbetreibenden und Bewohnern die Initiative ergreifen und ein innerörtliches Gebiet in öffentlich-privater Partnerschaft aktivieren wollen. Stelltvertreter für die Kooperationspartner der Initiative namens Regensburger-Oberrain-Gemeinschaft Hans Schaidinger für den Bayerischen Städtebund und Erich Vorwohl für den Landesverband des Bayerischen Einzelhandels an der Pressekonferenz teil.

Prozessbegleitung

Bei dem neuen Modellvorhaben können sich Kommunen und Private gemeinsam bewerben, um für ein innerörtliches Gebiet ein Projekt in der Standortverbesserung zu entwickeln. Die Oberste Baubehörde wird unter den Bewerbern sieben bis neun Modellprojekte auswählen. Diesen stellt sie in der Umsetzungsphase Fachleute aus den Bereichen Städtebau und Einzelhandelsgeographie als professionelle Prozessbegleitung zur Seite. Derzeit bietet das Modellvorhaben einen qualifizierten Erfahrungsaustausch sowie eine Projektsteuerung vor Ort.

Konkrete Hilfestellung

„Ein Projektmanager soll über den Projektzeitraum von zwei Jahren die zielgerichtete Zusammenarbeit organisieren, die unterschiedlichen Interessengruppen zusammenführen und konkrete Hilfestellung bei der Umsetzung geben. Für diese Schlüsselposition übernehmen wir im Rahmen der Städtebauförderung einen wesentlichen Anteil. Mindestens ein Drittel muss von privaten Sektoren kommen“, betonte Innen-

stellte Erich Vorwohl fest.

Vielfältige Unterstützung

Das Modellvorhaben unterstützen der Bayerische Städtebund, der Bayerische Einzelhandelsverband, Haus und Grund Bayern, der Landesverband des Bayerischen Einzelhandels, der Bayerische Industrie- und Handelskammer, der Bayerische Handwerker, der Bund der Selbstständigen, der Handelsverband BAG Bayern e.V., der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband und die Bayerische Architektenkammer. □

minister Günther Beckstein.

Nicht zur Nachahmung empfohlen

Hans Schaidinger, Vorsitzender des Bayerischen Städtebunds, stellt heraus, dass sich alle an der Initiative Beteiligten daran erinnern müssen, dass es so gar nicht um ein Business Improvement Districts nicht der richtige Weg sind.

Idee aus den USA

„Nach dieser aus den USA stammenden Idee sollen die Eigentümer eines zentralen Stadtquartiers zwangsweise zu einer Aktionsgemeinschaft zur Aufwertung ihres Geschäftsviertels zusammengeschlossen werden, wenn beispielsweise ein Drittel der Grundstückseigentümer dies verlangt.“

Zwangsabgabe

Die Mitglieder eines Business Improvement Districts müssen dann eine Zwangsabgabe zahlen, aus deren Ertrag die Maßnahmen zur Aufwertung des Viertels finanziert werden. „Der Bayerische Städtebund setzt auf Freiwilligkeit statt auf Zwang und die Attraktivität gemeindeförderlicher Vorbilder. Deshalb begrüßen wir die Initiative „Leben findet Innestadt“,“ betonte Schaidinger ausdrücklich auch im Namen des Bayerischen Gemeindetages.

Hoher Anteil

Erich Vorwohl, Präsident des Landesverbands des Bayerischen Einzelhandels e.V. (LEB) wies darauf hin, dass 80 Prozent der Stadtbewohner ausschließlich zum Einkaufen in die Innestadt kommen. „Ein ausgewogener Branchenmix erhöht die Attraktivität und stärkt den Standort Innestadt in der Verbrauchergunst. Der Einzelhan-

Bayerische Heilbäder:

Sorgenvoll in die Zukunft

Die Heilbäder bange um ihre Zukunft: Wie Franz Gnan, Vorsitzender des Bayerischen Heilbäder-Verbandes, Bad Füssing, betonte, fanden 1995 noch 58.000 Menschen ihr Auskommen im Gesundheitsbereich der bayerischen Heilbäder: im vergangen Jahr seien es nur noch 33.000 gewesen. Weitere Arbeitsplätze seien bedroht.

„Die Beträge der Krankenkassen an Massage oder Physiotherapeuten für erbrachte Leistungen sind bei weitem nicht kostendeckend, so dass Praxen zum Schließen gezwungen sind“, argumentierte der Verbandsvorsitzende. „Um die Arbeitsplätze in den Therapiepraxen zu erhalten, schlägt er daher vor, die Preise für die einzelnen Leistungserbringer freizugeben und Festzuschüsse zu den Leistungen einzuführen“. Die Krankenkassen zeigten sich dieser Lösung gegenüber aufgeschlossen. Allerdings fehle es bislang noch an den dafür notwendigen rechtlichen Voraussetzungen und unrotpariten Standards.

Bedrohte Arbeitsplätze

Seit einigen Jahren führen die Heilbäder und Kurorte ohnehin jeglichen Verwaltungsaufwand mit Hilfe der Krankenkassen Prävention durch, wie beispielsweise Rückenschule, Ernährung und Bewegungsmehrerhöhung, erklärte Gnan, der sich nun sorgt, dass die Mittel der Krankenkassen für die erfolgreich durchgeführte Gesundheitsförderung zu Gunsten des neuen Präventionsgesetzes entfallen. Würden diese ambulanten Maßnahmen jedoch gestrichen, seien auch dadurch weitere Arbeitsplätze bedroht.

Dreijahresfrist streichen

Um die prädiagnostischen Gesundheitsangebote in Bayerns Heilbädern für die Menschen zu erhalten, soll nach Ansicht des Vorsitzenden der Dreijahresfrist für eine Kurkontrolle gestrichen werden und die Genehmigung eines Kurarztes bestandenfalls durch die Haus- oder Badärzte und nicht durch ein medizinisches Dienste der Kassen erfolgen. Die Ablehnungsquote zeige nämlich, dass 35 bis 40 Prozent der Kurpatienten abgelehnt, nach einem Widerspruch aber meist genehmigt Untersuchung und

Kosteneinsparung

„Könnten die Fallzahlen von der stationären zur ambulanten Kur verschoben werden, ließen sich erhebliche Kosten einsparen und Arbeitsplätze bleiben erhalten“, so Gnan, der seine Forderungen jetzt an das Gesundheitsministerium weitergeleitet hat. Schließlich sind mittlerweile 70 Prozent der Kurgäste Selbstzahler - und dies bei insgesamt 24 Millionen Übernachtungen in bayerischen Heilbädern im Jahr 2004. Eine seoben vorgelegte Stu-

Wirtschaftsfaktor Wissen:

Erwachsenenbildung für Kommunen Pflichtaufgabe

„Volkshochschulen zählen inzwischen zu den harten Standortfaktoren“, betonte Dr. Uwe Brandl, Präsident des Bayerischen Gemeindetages, auf den Trendtagen des Bayerischen Volkshochschulverbandes in Kloster Banz. Im Wettbewerb in einer globalisierten und liberalisierten Welt wird der Faktor Bildung immer wichtiger - auch auf der lokalen Ebene. „Ihre kommunalen Weiterbildungseinrichtungen zu fördern, wird damit zur Pflichtaufgabe für die Gemeinden“, unterstrich Uwe Brandl, seit 1993 Bürgermeister von Abensberg.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Trendtage, auf denen der Bayerische Volkshochschulverband traditionell Zukunftsthemen auslotet, stand die interkommunale Zusammenarbeit. Viele bayerische Gemeinden versuchen bereits, durch Kooperationen ihre Effizienz zu steigern und gleichzeitig Kosten zu reduzieren. Steuerzahler wie Europäische Union hinterfragen die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung. Eine zweigleisige Strategie kann sie gewährleisten. Alle Aufgaben, die sich dafür eignen, sollen in überschaubaren Verbänden erbracht werden wie Tourismusförderung, Regionalmarketing oder Wasserver- und entsorgung. Dagegen sind alle Entscheidungen, die sich hauptsächlich lokal auswirken, in Hand der Kommunen zu lassen. „So erhält die Bildung der Verbände gleichzeitig die kleine Einheit vor Ort“, meint Gemeindegatspräsident Dr. Uwe Brandl. „Kooperationen festigen so die kommunale Selbstverwaltung, die in Bayern Verfassungsrang genießt.“

Volkshochschulen und Kommunen sind Partner

Auf gleicher Augenhöhe zusammenzuarbeiten (riet darum der Gemeindegatspräsident den bayerischen Volkshochschulen für die Zukunft). 35 Prozent der deutschen Kommunen arbeiten in der Erwachsenenbildung schon heute zusammen, ermittelte eine Studie des Deutschen Städte- und Gemeindegatsverbandes im vergangenen Jahr. Dabei schätzten 80 Prozent der Kooperationspartner ihre Zusammenarbeit als erfolgreich ein. In Bayern verstehen sich Volkshochschulen und Kommunen als Partner. So schrieb es die kommunalen Spitzenverbände in Bayern und der Bayerische Volkshochschulverband in einer gemeinsamen Erklärung 2004 fest. Die Partner überlegen nun, ein gemeinsames Forum einzurichten zur „Zukunft der Volkshochschule“. □

Kinderhospiz Allgäu:

Spendenübergabe an Karin Stoiber

Im Prinz Carl Palais in München bekam Karin Stoiber vom Inhaber der Medas GmbH, Klaus Becht, einen Spendenscheck über 20.125,25 Euro zugunsten des Kinderhospizes Allgäu überreicht. Karin Stoiber ist die Schirmherrin für die Errichtung des neuen Kinderhospizes Allgäu, das 2006 in Bad Grödenbach eröffnet werden soll.

Dabei handelt es sich um das erste Kinderhospiz in Bayern und Süddeutschland. Der Bau des Kinderhospizes im Allgäu, für das sich Frau Stoiber ganz besonders engagiert hat, wird vor allem durch Spendengelder unterstützt. Sie heute sind auf diese Weise schon über 4 Millionen Euro zusammengesammelt.

Das Hospiz soll eine Betreuungs- und Erholungsstätte für Familien mit einem unheilbar kranken Kind sein. Hier werden sowohl die betroffenen Kinder professionell und liebevoll versorgt als auch die Eltern und Geschwister in der oft jahrelangen Phase der Krankheit, des Sterbens und der Trauer bestmöglich betreut. Das neue Haus soll auch ein Ort der Begegnung sein, damit betroffene Familien Kontakte zu anderen Betroffenen knüpfen und sich gegenseitig unterstützen können. Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.kinderhospiz-allgaeu.de

Die Firma Medas ist ein privatwirtschaftliches Abrechnungsunternehmen. Unter dem Motto „Medas hilft für Menschen in Not“ unterstützt die Firma gemeinnützige soziale Projekte. Einen Monat im Quartal spendet die Firma pro erstellte Rechnung 25 Cent zugunsten einer gemeinnützigen Einrichtung.

Xaver Riebel Holding GmbH & Co. KG, Mindelheim:

Zukunftsorientiertes Modell der Zusammenarbeit

Grundsteinlegung für Adolf-Kolpingschule in München

Ein gelungenes Beispiel für ein sog. PPP-Modell stellt die neue Adolf-Kolpingschule in der Moosacher Straße in München, für die jetzt der Grundstein gelegt wurde, dar. Auf einem 20.000 m² großen Baugrund entstand unter der Xaver Riebel Projektentwicklung München ein Neubau der staatlich anerkannten Berufsschule zur Sonderpädagogischen Förderung für Schüler aus München und Umland. Träger der Schule ist das Kolping-Bildungswerk DV München und Freising e. V., schlüsselfertig gebaut wird sie von Firmen der Riebel-Gruppe.

Das Architekturbüro Weckenmeier, Kunz und Partner, München, hat die 160 Meter lange und bis zu 20 Meter hohe Kolping-Berufsschule geplant. Der drei- bis fünfgeschossige Komplex ist in zwei Hauptphasen unterteilt. Der Werkstattkomplex gliedert sich in einzelne Finger, die durch Übergänge verbunden sind. Insgesamt werden auf 19.000 m² Geschossfläche Unterrichtsräume, Werkstätten, eine Turnhalle, Hausmeisterwohnung und Verwaltungsräume zur Verfügung stehen.

Homogene Klassen

In 14 Fachbereichen bietet die Schule für das Berufsschuljahr und für 34 Auszubildende den Unterricht in Fachklassen an. In etwa 130 kleinen, homogenen Klassen unterrichten 100 Berufsschullehrer, Sonderschullehrer und Fachlehrer die Jugendlichen, die zusätzlich von Sozialpädagogen betreut werden, unter Anleitung sonderpädagogischer Maßnahmen.

Innovatives Modell

Thomas Aulingner, Geschäftsführer der Riebel Firmengruppe, hob das Besondere an dieser Schule hervor: „Wir feiern heute die Grundsteinlegung einer Kolpingchule, die in einem innovativen und zukunftsorientierten Modell der Zusammenarbeit aller Beteiligten entstanden ist.“ Damit meinte er die Art der privaten Finanzierung für eine öffentliche Bildungseinrichtung. Mit diesen öffentlich-privaten Partnerschaften werde den Kommunen und staatlich anerkannten Institutionen wie dem Kolping-Bildungswerk in Zeiten leerer Kassen die

mentengesellschaft aus Grünwald bei München.

„Drahtseilakt“

Der Geschäftsführer des Landesverbands des Kolping-Bildungswerks und Mitbegründer der 1978 im Leben gerufenen Kolping Berufsschule, Max Weinkamm, betonte, dass die neue Kolping Berufsschule inmitten Bayerns größte Förder-schule sei. Er bedanke sich bei allen Beteiligten, allen voran bei Riebel und dem Kultusministerium, die nach jahrelanger Detailarbeit trotz finanziell schwieriger Zeiten „den Drahtseilakt der Standortverlagerung und Vergrößerung unter laufendem Betrieb“ vollbrachten. Er beendete sein Grußwort mit einem Zitat Kolpings in Bezug auf die großen Anstrengung aller Beteiligten: „Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann.“ Und er fügte noch hinzu: „Und die Frau.“

Christlicher Geist

Riebel-Gesellschafter und Miteigentümer Fritz Riebel ermahnte an den christlichen Geist Adolf Kolpings, seinem Kampf um soziale Gerechtigkeit und Kolpings Einsatz für die Jugend. „Diese Werte brauchen wir heute mehr denn je. Es ist unsere Aufgabe, für sie mit unseren Kräften einzutreten.“

Nicht ohne Stolz verwies er auf das „Riebel'sche Herz für die Jugend“ und die beachtliche Zahl von über 500 bei Riebel ausgebildeten Lehrlingen in den letzten 20 Jahren. „Das ist unser beachtlicher Beitrag zu Adolf Kolpings Idealen.“

Hoher Einsatz

„Zum Erfolg gibt es keinen Lift, man muss die Treppe benutzen.“ Mit diesen Worten lobte Ministerialdirektor Josef Erhard ebenfalls den hohen Einsatz aller Beteiligten. Er freute sich, dass das umfangreiche Konzept „Stufe für Stufe“ Form angenommen habe und bald Schüler wie Lehrer Freude am

zahlreichen Referaten und Einrichtungen schon seit Jahren zu den zufriedenen Kunden des Unternehmens, zuletzt bei der Entwicklung und dem Bau der staatlichen Berufsschule in der Moosacher Straße.

Erfolgreich durchgesetzt

Riebel war es auch, der das passende Gebotgrundstück mit guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel mitbrachte. Nach zwei Jahren Ausarbeitung konnte Riebel alle technischen, kaufmännischen und juristischen Belange lösen und setzte sich schließlich erfolgreich in der öffentlichen Ausschreibung durch.

Schlüsselfertig gebaut wird die Schule von der Xaver Riebel Bauunternehmung Mindelheim und München. Eigentümer der neuen Kolpingchule ist die KGAL-Gruppe, eine erfolgreiche Leasing- und Invest-

mentengesellschaft aus Grünwald bei München.

„Drahtseilakt“

Der Geschäftsführer des Landesverbands des Kolping-Bildungswerks und Mitbegründer der 1978 im Leben gerufenen Kolping Berufsschule, Max Weinkamm, betonte, dass die neue Kolping Berufsschule inmitten Bayerns größte Förder-schule sei. Er bedanke sich bei allen Beteiligten, allen voran bei Riebel und dem Kultusministerium, die nach jahrelanger Detailarbeit trotz finanziell schwieriger Zeiten „den Drahtseilakt der Standortverlagerung und Vergrößerung unter laufendem Betrieb“ vollbrachten. Er beendete sein Grußwort mit einem Zitat Kolpings in Bezug auf die großen Anstrengung aller Beteiligten: „Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann.“ Und er fügte noch hinzu: „Und die Frau.“

Christlicher Geist

Riebel-Gesellschafter und Miteigentümer Fritz Riebel ermahnte an den christlichen Geist Adolf Kolpings, seinem Kampf um soziale Gerechtigkeit und Kolpings Einsatz für die Jugend. „Diese Werte brauchen wir heute mehr denn je. Es ist unsere Aufgabe, für sie mit unseren Kräften einzutreten.“

Nicht ohne Stolz verwies er auf das „Riebel'sche Herz für die Jugend“ und die beachtliche Zahl von über 500 bei Riebel ausgebildeten Lehrlingen in den letzten 20 Jahren. „Das ist unser beachtlicher Beitrag zu Adolf Kolpings Idealen.“

Hoher Einsatz

„Zum Erfolg gibt es keinen Lift, man muss die Treppe benutzen.“ Mit diesen Worten lobte Ministerialdirektor Josef Erhard ebenfalls den hohen Einsatz aller Beteiligten. Er freute sich, dass das umfangreiche Konzept „Stufe für Stufe“ Form angenommen habe und bald Schüler wie Lehrer Freude am

zahlreichen Referaten und Einrichtungen schon seit Jahren zu den zufriedenen Kunden des Unternehmens, zuletzt bei der Entwicklung und dem Bau der staatlichen Berufsschule in der Moosacher Straße.

Erfolgreich durchgesetzt

Riebel war es auch, der das passende Gebotgrundstück mit guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel mitbrachte. Nach zwei Jahren Ausarbeitung konnte Riebel alle technischen, kaufmännischen und juristischen Belange lösen und setzte sich schließlich erfolgreich in der öffentlichen Ausschreibung durch.

Schlüsselfertig gebaut wird die Schule von der Xaver Riebel Bauunternehmung Mindelheim und München. Eigentümer der neuen Kolpingchule ist die KGAL-Gruppe, eine erfolgreiche Leasing- und Invest-



Maurerlehrlinge des Kolping-Bildungswerks und Riebel-Polier Roland Menzigt verschlossen nach der Segnung das Holzbaupreisallgäu 05 als vollen Erfolg. Bis zum Sichtung am 30. Juni haben Bauherren, Architekten und Hausplaner 122 gelungene Beispiele für den Einsatz heimischer Holz als Baustoff eingereicht. Damit kommt jede Menge Arbeit auf die Jury aus Zimmerern, Architekten, Energieberatern sowie Vertretern der Wald- und Forstwirtschaft zu.

lernen und lehren haben werden. Und schließlich wollen wir dem Neubau Träger und der Freistaat Bayern ihre Verantwortung zum Angebot des wichtigen Förderunterrichts bekräftigen.

Grundkapital Ausbildung

Die Bedeutung einer guten Ausbildung als Grundkapital in der Arbeitswelt hob Bezirkspräsident Franz Jungwirth hervor. Das gelte damals wie heute. Und das gelte auch für Jugendliche, die mit einem Handikap leben müssten. „Deshalb garantiert der Bezirk Oberbayern mit einer Art „Ausfallbürgschaft“ für den Mietkaufvertrag den langfristigen Bestand der Kolping Berufsschule.“ Der Bezirk garantiert dem Investor die laufenden Mietzahlungen und springt ein, sollte innerhalb der vereinbarten Laufzeit von etwa 30 Jahren das Kolping-Bildungswerk Landesverband München und Freising e. V. wider Erwarten als Träger ausfallen.

Schlüsselfertige Übergabe im Juli 2006

Erfolgen wird die schlüsselfertige Übergabe der Berufsschule im Juli 2006. Anschließend erfolgt die Einrichtung der Klassenzimmer und Werkstätten durch das Kolpingwerk, damit der Schulbetrieb

zum Schuljahresbeginn im Herbst 2006 aufgenommen werden kann.

Schlüssige Erklärung

Für die schnelle Verwirklichung der Kolpingchule hatte der Landespräsident des Kolping-Bildungswerks, Monsignore Rainer Boeck, eine schlüssige Erklärung: „Es war immer schon das hohe menschliche Engagement jedes Einzelnen,

das persönliche Vermögen und schließlich Gottes Segen, der aus den einzelnen Kolpingischen Förderlehrlingen vor fast 30 Jahren das heutige Werk gebildet hat.“ Die neue Berufsschule sei eine vorläufige Krönung dieses Einsatzes.

Nach der Segnung des Grundsteins durch Monsignore Boeck wurde dieser zusammen mit drei Mauer-Lehrlingen von Kolping und zahlreichen Eltern gestiftet. □

Viel Arbeit für die Jury beim Holzbaupreisallgäu 05

122 Bauten werden vorgeschlagen - Preisverleihung am 23. September

Kempten (jm). Bereits zwei Monate vor der Verleihung feiern die Initiator des Holzbaupreisallgäu 05 als vollen Erfolg. Bis zum Sichtung am 30. Juni haben Bauherren, Architekten und Hausplaner 122 gelungene Beispiele für den Einsatz heimischer Holz als Baustoff eingereicht. Damit kommt jede Menge Arbeit auf die Jury aus Zimmerern, Architekten, Energieberatern sowie Vertretern der Wald- und Forstwirtschaft zu.

Am 23. September, einen Tag vor der Eröffnung der großen Holzbaumesseallgäu 05 in der Kemptener Bigbox, werden die Preise in Höhe von bis zu 10000 Euro verteilt. Zusätzlich können die Leser der Allgäuer Zeitung bei einer parallel laufenden Aktion aus ihrer Sicht die besten Ein- oder Mehrfamilienhäuser wählen.

Überwältigende Resonanz

„Das ist einfach gigantisch“, freut sich Wolfram Kroner von Holzforum Allgäu, das den Holzbaupreisallgäu 05 auslobt hat. „Die überwältigende Resonanz zeigt, wie hoch Stellenwert der Baustoff Holz aus unseren Allgäuer Wäldern genießt.“ Die meisten Einsendungen fallen dabei unter die Kategorie „Wohnhäuser“, erklärt Kroner. „Aber es sind auch interessante öffentliche Gebäude und Gewerbetrauben darunter.“ Bevor die Fachjury zusammentritt, analysiert das mit der Projektleitung betraute Energie- & Umweltzentrum allgäu (ezal) die eingehenden Objekte bei einer Vorprüfung. „Architektonische Gesichtspunkte werden erst durch die Jury bewertet“, erklärt ezal-Energieberater Christian Wörz. Der gelernte Zimmermann und Bauingenieur untersucht die technische Ausführung, das Energiekonzept und inwieweit die Wertschöpfungskette Holz und Ökologie bei den einzelnen Objekten umgesetzt worden ist und bereitet die Ergebnisse für die spätere Bewertung durch die Jury vor. Ein Haus mit schlechten Wärmeschutzwerten, das eine Fertighausräum aus Skandinavien im Allgäu hingestellt hat,

soll schließlich nicht den Holzbaupreisallgäu 05 gewinnen“, betont Wörz. Architektur, Funktionalität, Qualität, Energiekennzahl und Einsatz heimischer Holz – all das zusammen wird die Jury anschließend bewertet.

Demonstrierte Leistungsfähigkeit

„Laut Kroner soll mit der Aktu- der Leistungsfähigkeit der Allgäuer Holzwirtschaft demonstriert werden. „Es hängen verdammt viele Arbeitsplätze daran. Wenn heute mit Holz gebaut wird, kommt der Rohstoff zu häufig noch von außerhalb oder Allgäuer Holz wird anderswo veredelt und dann wieder hier verbaut“, so der Vorsitzende des Holzforums. Der Holzbaupreisallgäu 05 soll die Holzbaumesseallgäu 05 am 24. und 25. September sollen das Bewusstsein für heimische Produkte weiter stärken. Jeder der im Allgäu direkt oder indirekt mit dem Baustoff Holz zu tun hat, findet in der Holzbaumesse ein interessantes Forum, an der er sich präsentieren kann“, meint Kroner. „Noch sind Ausstellungen für den Preis.“ Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen zur Holzbaumesseallgäu 05 gibt es beim Organisator, dem Energie- & Umweltzentrum Allgäu (ezal), Telefon 0180/5333522 (12 Cent/Min) oder im Internet unter www.holzbaumesse-allgäu.de. Das Holzforum Allgäu ist ein Zusammenschluss aller Interessengruppen rund um Allgäuer Holz. Begleitet wird der Holzbaupreisallgäu 05 vom Mitveranstalter Allgäuer Zeitung. □

Neues Bauen auf dem Lande:

Mut zur Innovation

„Man kann einem Menschen nichts lehren, man kann ihn nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“ Dieser Satz von Galileo Galilei trifft im weitesten Sinn auch auf die Dorferneuerung zu, denn die Dorfbewohner und Kommunen müssen selbst bereit sein, sich für das eigene Dorf einzusetzen und dieses aktiv weiter zu entwickeln. Erfolgreiche Strategien zu entwickeln bildet die Voraussetzung für die Tagung der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Architektenkammer in Eichstätt mit dem Thema: „Neues Bauen auf dem Lande - Kulturelle Verantwortung für Europa“.

„Die Themen und Probleme der Kommunen sind heute vielfältig und komplex. Kein Thema kann isoliert betrachtet, kein Problem entsprechend gelöst werden. Alles hat mit allem zu tun und wirkt sich gegenseitig aus“, betonte Dr. Peter Jahnke, Bayerisches Landwirtschaftsmünisterium.

Mit seinem umfassenden An-

satz zur Erarbeitung und Umsetzung von Entwicklungskonzepten für die ländlichen Gemeinden sowie zur Stärkung der Eigenkräfte zu begleiten und zu nutzen. Für das Dorf sollte von einem unabhängigen Ansatz ausgegangen werden, auch wenn nicht alles realisiert werden könnte.

Gegenseitiges Ergänzen laute das Prinzip der Zukunft, so Jahnke. Die Dörfer müssten nicht nur erkennen, welche Probleme sie haben, sondern vor allem auch, welche Probleme sie selbst lösen können oder welche Probleme besser in der Gemeinschaft mit anderen Dörfern oder Gemeinden zu lösen sind. Deshalb müsse die Dorferneuerung stärker in die Entwicklung des Raumes eingebunden sein.

Zielgerichtetes Instrument

Mit der „Regionalen Landentwicklung“ habe die Verwaltung für Ländliche Entwicklung ein Instrument geschaffen, um einen zielgerichteten und abgestimmten Einsatz von Dorferneuerung und Flurneueordnung sowie die Abstimmung von Entwicklungsaktivitäten mehrerer Dörfer bzw. Gemeinden zu ermöglichen. Die Zielrichtung könne dabei entweder in einer ganzheitlich interkommunalen Entwicklung oder in einer strategischen Allianz mehrerer Gemeinden liegen. Inhalte einer interkommunalen Zusammenarbeit könnten z.B. Kulturelle und Sozialarbeit, Kinder- und Altenbetreuung, Regionalvermarktung/Tourismus, gemeinsame Gewerbegebiete, Gebäudebörsen, Landnutzungspläne/Okokonten, Nahversorgung, Stillebnutzung, Naherholung, Infrastruktur oder Sportanlagen sein.

Weyars Bürgermeister Michael Pelzer erklärte, Dorferneuerung sei nur als ganzheitlicher, eingebetteter Prozess nachhaltig. „Dorferneuerung, wenn sie nachhaltig verändern will, muss mehr als nur einen Bedarf der Prozesse und nicht der Projekte.“ Sie bedürfe der Dauer. Dorferneuerung brauche:

Krankenhäuser Eggenfelden:

Genehmigung des Dritten Bauabschnitts

Die Freude war groß bei Landrätin Bruner Mayer als Aufsichtsratsvorsitzende der KreisKrankenhäuser Rottal-Land gGmbH, als der 3. Bauabschnitt der Umbau- und Sanierungsmaßnahmen am KreisKrankenhaus in Eggenfelden genehmigt und die Baumaßnahme für 2007 vorzeitig festgelegt ist. „Unter der Voraussetzung eines sogennanten vorzeitigen Baubeginns kann aber schon 2006 mit dem Baubeginn werden und damit ist zweieinhalb Jahre später die Sanierung aller drei Krankenhäuser abgeschlossen“, erklärte die Landrätin des Ablauf.

Dass in Zeiten knapper öffentlicher Mittel stattdessen Patienten der Gelder relativ zügi über die Bühne ging, schreibt Bruner Mayer vor allem dem Konzept für die geplanten Baumaßnahmen zu. „Es wurde anerkannt, dass sich unsere Planung konsequent an den Notwendigkeiten, vor allem aber am Wohl des Patienten orientiert“, unterstrich die Landrätin. Zudem sei das Konzept der strukturellen Veränderungen an den Krankenhäusern jetzt bestätigt worden.

Projektsprecher Peter Christa verwies darauf, dass ein „Krankenhaus der kurzen Wege“ am Abschluss der Baumaßnahmen stehe. So werden im Edgeschoss ein Schullterter Gerhard Gragebottel im neuen Schulhaus die Kooperation zwischen allen Nutzern und präsentierte stolz seine Schullterter Gerhard Gragebottel im neuen Schulhaus die Kooperation zwischen allen Nutzern und präsentierte stolz seine

Leistungen zusammen mit Lehrkräften und Schülern tags darauf beim Tag der offenen Tür. □

wenn sie die ihr immanente Kraft landsseitig nutzbar machen will, institutionelle Netzwerke, das organisierte Zusammenarbeiten der Zukunftsfähigen. Der Verzicht auf Investitionen in Menschen in diesem Bereich stelle die größte Ressourcenverschwendung hierzulande dar.

Laut Huberta Bock, TUM

Bayerische Baugewerbeverbände:

Skeptische Erwartungshaltung

„In der Bauwirtschaft hat die seit elf Jahren anhaltende Abwärtsentwicklung der Konjunktur nun ein Ausmaß erreicht, das noch in diesem Jahr zu weiteren wichtigen Auswirkungen in der Tarif- und Sozialsituation am Bau führen wird“, betonte Helmut Hubert, Präsident der Bayerischen Baugewerbeverbände, bei einem Pressegespräch in München. Die Bauinvestitionen dürften noch deutlich geringer ausfallen, weiterer Arbeitsplatzabbau sei zu erwarten.

„Die Frühjahrsumfrage unter den Mitgliedsbetrieben ergab, ist der baugewerbliche Umsatz von Januar bis Mai im Vergleich zum Vorjahr um 20 Prozent eingebrochen. Allerdings erwarte man wegen der im Frühjahr starken Nachfrage nach geforderten Krediten bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der historisch niedrigen Zinsen und eines Vorzieheffekts wegen der zu erwartenden Mehrwertsteuerhöhung im Sommer einen Umsatzanstieg beim Wohnungsbau, erklärte Hubert.

Steigender Preisdruck, insbesondere durch illegale Beschäftigung und staatlich subventionierte Tätigkeiten, die sich weiter verschärfen dürften, sowie die geringe Investitionsbereitschaft seien Ursachen für die ungünstige Entwicklung. Dazu kämen die ungünstigen gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die weiter steigenden Lohnzusatzkosten, der überzogene Kündigungsschutz und die ausufernde Bürokratie.

Nur ein radikaler Umbau des Systems könne die Lohnzusatz-

kosten wirklich senken. Der Sozialstaat müsse künftig viel stärker über Steuern statt über Sozialbeiträge finanziert werden. Nur das werde die klassischen Arbeitsplätze deutlich entlasten und wieder bezahlbar machen. Eine neue Bundesregierung müsse schnell handeln. Denn am Bau gehe der Arbeitsplatzabbau mit großer Geschwindigkeit weiter. Von rund 1,5 Millionen Beschäftigten im Jahr 1995 seien heute in der deutschen Bauwirtschaft nur noch 730.000 geblieben.

Die Mehrwertsteuer für arbeitsintensive Dienstleistungen müsse gesenkt werden, denn der Staat verdiene an ihnen doppelt, forderte der Präsident. Über die Mehrwertsteuer kassiere der Staat umso mehr, je höher die Lohnkosten und der Verrechnungspreis für die Lohnstunde seien. Erfahrungen im Ausland mit einer solchen Senkung seien durchweg positiv. Es seien neue Arbeitsplätze geschaffen und die Schwarzarbeit sei eingedämmt worden. Negative Auswirkungen auf die Steuereinnahmen insgesamt habe es nicht gegeben. □



Freuten sich über das moderne Schulgebäude (v. l.): Mdl. Ginter Gabstleier, Architekt Klaus Kiener, Rolfbert Eder, Bürgermeister Maximilian Gauß und Kultusstaatssekretär Karl Freller. □

Markt Rottal:

Neue Hauptschule im alten Gewand

Die Einweihung seiner generalisierierten Hauptschule konnte der Markt Rottal mit zahlreichen Ehrengästen feiern. Wie es sich für eine christliche Gemeindefestschule gehört, nahmen die kirchliche Weihung und Segnung die beiden Pfarrer Seidel und Zottmann vor. Staatssekretär Karl Freller lobte die Art, wie die Generalisierung der Hauptschule Rottal durchgeführt wurde als „äußerst zeitgemäß“: Bewahrung und Erneuerung, Tradition und Innovation seien hier eine harmonische Verbindung eingegangen.

Auf den Fundamenten des alten Schulhauses, mit Augenmaß und Umsicht, aber auch mit der notwendigen Erneuerungskraft wurde hier eine vorbildliche Modernisierung vorgenommen. Die Hauptschule Rottal hat dadurch vielleicht eines der modernsten Schulgebäude in ganz Bayern erhalten. Das richtungweisende Wärmepumpenheizungssystem des Schulgebäudes stellt dabei für eine optimale ökonomische und ökologische Gebäudebenutzung. „Der Staatssekretär wertete: Die Sanierung der Hauptschule ist ein Beweis für die Bereitschaft der Gemeinde, ihrer Verantwortung für die kommende Generation gerecht zu werden.“ Staatssekretär Karl Freller würdigte damit das hohe finanzielle Engagement des Marktes mit einer Summe von mehr als 5 Mio. Euro für die Bildung seiner Kinder.

Gelungener Kulturbau

Laut Bürgermeister Maximilian Gauß hat der Markt die Chancen ergreifen, in einer Generalisierung und mit Mitteln des Freistaats Bayern, eine neue Schule im alten Gewand zu schaffen.

Für das Kleinstzentrum Rottal mit 10.000 Einwohnern hat die Hauptschule vor Ort mit ihrem eigenen Profil große Bedeutung als ein Zentrum für Bildung, Erziehung und Kultur. In enger Kooperation zwischen den Plänen, dem Marktgemeinderat, der Schulleitung, dem Kollegium, der Schülerschaft und dem

Ehrenbeirat ist ein durchgestaltetes Kulturbau entstanden, der bei Schülern und Lehrkräften, aber auch in der Öffentlichkeit hohe Anerkennung findet.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Die Schüler lernen in einer freundlicher gestalteten Umgebung. Ein stimmiges, motivierendes Farbkonzept, gute arbeitsgerechte Bedingungen, ein gesundes Raumklima, moderne Moblierung und eine nachhaltige Energieeinsparung waren als Aufgabe gestellt und wurden gemeistert.

Vielfältiges Schulleben

Besonders stolz ist man über die Neugestaltung der Fachräume und der Aula. Die Schule bietet damit nicht nur Raum für eine breite Bildung in den Real-fächern und für ein vielfältiges Schulleben, sondern auch für eine ganze Palette von Veranstaltungen der Volksschule, Musikschule, dem Musikzug, Kulturzeit und anderer zahlreicher Vereine und Organisationen. Mit diesen Räumlichkeiten wird der Markt Rottal auch den Anforderungen für Veranstaltungen seiner aktiven Bürgergesellschaft gerecht, die sich unter anderem in fast 100 Vereinen spiegeln. Schulleiter Gerhard Gragebottel im neuen Schulhaus die Kooperation zwischen allen Nutzern und präsentierte stolz seine Leistungen zusammen mit Lehrkräften und Schülern tags darauf beim Tag der offenen Tür. □

men auch die Wege von ambulanten und stationären Patienten zu den jeweiligen Untersuchungsbereichen. „Es ist in vielen Krankenhäusern ein Problem, dass Patienten, die im Bett einer Untersuchung gefahren werden, immer durch Gänge gebracht werden müssen, auf denen ambulante Patienten oder Besucher unterwegs sind und dort auch vielleicht auf die Untersuchung warten müssen“, erklärte Christa. So etwas werde es in Eggenfelden dann nicht mehr geben.

Investiert werden rund zehn Millionen Euro, 8,9 Millionen Euro steuert der Freistaat. Die Bayerische Bauwirtschaft, die auch als Anstalt für die regionale Wirtschaft. Natürlich müsse man neue Baumaßnahmen dem Gesetz entsprechende europäisch beschreiben, aber: „Ich kann mir jede geeignete Firma aus der Region aufzählen, sich an der Ausschreibungen zu beteiligen“, die Landrätin. □

Viergeschossiges Modulgebäude in Rekordzeit realisiert

Kleusberrg erstellt Erweiterungsbau für Theodor Mommsen Bad Oldesloe. Lange Zeit blieb das Geld für dringend erforderliche Erweiterungen und Sanierungen am Theodor Mommsen Gymnasium in Bad Oldesloe aus. Die Schülerzahlen liegen, die im vergangenen Winter waren, weit über den naturwissenschaftlichen Fachräumen kamen deutliche Abweichungen zum Vorschein. Und das bei einer Halle, die mit 1250 Schülern das größte Gymnasium in Schleswig-Holstein ist.

So entschloss sich die Stadt Bad Oldesloe, Träger der nach dem Literaturnobelpreisträger Theodor Mommsen benannten Schule. Ende 2004 für einen modernen naturwissenschaftlichen Erweiterungsbau. Realisiert wurde aber kein konventioneller Bau, sondern ein modernes Modulgebäude. Zeit- und damit erhebliche Kosten-

vorteile sprachen für diese Lösung. Den Zuschlag für das Bauprojekt bekam die Hamburger Niederlassung der Firma Kleusberrg, die in Deutschland zu den größten Anbietern von Modulgebüdesystemen gehört. In nur 14 Wochen reiner Bauzeit wurde das viergeschossige Gebäude fertig gestellt.

Insgesamt 90 Einzelmodule

Bayerische Landesbausparkasse:

Wachsendes Bauspargeschäft

Absatzniveau um eine Milliarde Euro erhöht Sörgenkind Immobilienmarkt

München. Die Bayerische Landesbausparkasse (LBS) erzielte in ihrem Jubiläumsjahr 2004 das drittbeste Neugeschäft in ihrer 75-jährigen Firmengeschichte. Mit 252318 Millionen Bausparverträgen und einer Bausparsumme von 5993,9 Millionen Euro lag es im Stichtekberg um 16,7 Prozent und im Spitzentwurf um 11,2 Prozent unter dem absoluten Spitzenjahr 2003.

Das Rekordergebnis des Vorjahres war allerdings beeinflusst durch starke Vorzieleffekte, ausgelöst durch die monatliche Diskussion über die Beschaffung von Wohnungsbauzulagen und Eigenheimzulagen. Wie der Sprecher der Geschäftsführung, Franz Wirthner, bei der Bilanz-Präsenzkonferenz in München betonte, spiegelt die stabile Neugeschäftsentwicklung das positive Gesamtklima für das Bausparen wider, das als sicheres und flexibles Anlage- und Finanzierungsinstrument breite Akzeptanz genießt. Dieser Grundstimmung würden die Bausparartefizien und Finanzierungsprodukte der LBS mit attraktiven Kreditkonditionen und auch mit guten Renditen in besonderer Weise gerecht. Mit einem um 4,9 Millionen auf 72,3 Millionen Euro verbesserten Betriebsergebnis vor Risikoversorge habe die LBS 2004 erneut ihre stabile Ertragskraft bewiesen.

Hoher Zinsüberschuss

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen erreichte der Zinsüberschuss nach Wirthner ein Niveau von 1,2 Milliarden bzw. 181,7 Millionen Euro. Rückgang im kollektiven Zinsergebnis habe man mit Zinsersatzmaßnahmen steigender Kreditkonditionen und Zwischenfinanzierungskrediten kompensieren können. Ein wesentlicher Beitrag zum hohen Zinsüberschuss sei trotz der ungünstigen Niedrigzinssphäre der verstärkten Anlage freier liquider Mittel zurückzuführen. Das Grundsätzliche der Verwaltungsaufwand mit einem Rückgang von drei Millionen Euro auf 114,1 Millionen Euro entwickelt.

Die anhaltende Talfröh des Wohnungsbaus bereitet der LBS Sorgen, auch verursacht durch das damit einhergehende Kreditgeschäft. So reduzierten sich 2004 die Auszahlungen von Bausparanfähen um 8,5 Prozent und die der zugewiesenen Bausparguthaben um 7,9 Prozent. Bau- oder kaufwillige Kunden auf dem Wohnungsmarkt verzeichnen und stellen ihre Kauf-, Modernisierungs- oder Umbauwünsche zurück. Wegen

Mommsen Gymnasium

mit je 14 Meter Länge und 4 Meter Breite wurden per Tiefrauder angefertigt und vor Ort montiert. Auf einer Brutto-Geschossfläche von 2.741 Quadratmetern entstanden so zwölf Klassenräume, drei Physikkabinen mit Nebenzimmern, ein strahlensicherer Raum, vier Biologie- sowie zwei Chemie-

Übungsräume mit den dazu gehörigen Vorbereitungsbereichen. Der Liefer- und Leistungsumfang von Kleusberrg beinhaltet die schlüsselfertige Erstellung des Gebäudes, inklusive Ausstattung und Einrichtungsgegenstände naturwissenschaftlichen Räume.

Bauen mit System

Industriell hergestellte Modulgebäude ersetzen immer häufiger die konventionelle Bauweise. Mit System

REAL I.S. AG:

Immobilien-Benchmarking setzt sich durch

Über 100 Kommunen nehmen am Projekt 2005 teil

Am Verbandprojekt der REAL I.S. AG, einer 100%igen Tochter der Bayern LB und sieben Partnerstädten der Finanzgruppe, nehmen auch im Jahr 2005 108 Kommunen teil. Bayern bildet mit 71 Teilnehmern die Spitze, gefolgt von 25 Kommunen aus Baden-Württemberg und weiteren Teilnehmern aus Rheinland-Pfalz. Unterstützt wird dieses innovative Projekt auch von zahlreichen bayerischen kommunalen Spitzenverbänden.

Die hohe Beteiligung an der Initiative zeigt den zunehmenden Stellenwert, den Kommunen der Ressource „Immobilien“ widmen. Am Immobilien-Benchmarking für Kommunen haben 69 Kommunen teilgenommen. Über 1000 Gebäuden mit einer Gesamtfläche von rund 2,3 Millionen Quadratmetern wurden erfragt. Ein besonderes Anliegen ist die Erhebung von Datenmaterialien, die für die Analyse der Wirtschaftlichkeit des Betriebes von Bedeutung sind. Laut Projektleiter Stefan Bogenberger, Leiter des Immobilien-Datenbank mit nun 177 Kommunen, über 1.600 Gebäuden und mehr als fünf Millionen Quadratmeter Bruttogrundfläche in dieser Qualität in der Bundesrepublik wohl einmalig.

Das Verbundprojekt wurde bereits 2004 erfolgreich in Bayern angeboten und soll nun in den nächsten Jahren institutionalisiert werden. „Aufgrund der enorm großen Nachfrage werden wir die Initiative, die bereits mit dem Anwenderpreis der Immobilien-Fachpresse ausgezeichnet wurde, in 2006 den Kommunen bundesweit anbieten“, prognostiziert Direktor Dr. Lars Bernhard Schöne.

Die REAL I.S. ist als 100%ige Tochter der Bayern LB die Assesment-Agentur der Gesellschaft für gewerbliche Immobilien. Neben der klassischen Unternehmensberatung

Modulen (Büro-, Verwaltungs- und Sozialgebäude, Kantinen, Kindergärten und Schulen) sowie weitestgehend für Industrie, Institutionen und die öffentliche Hand erstellt.

Der wesentliche Unterschied zur konventionellen Bauweise besteht in dem völlig gegensätzlichen Erstellungsprozess. Anders als bei herkömmlichen Gebäuden besteht ein Modulgebäude bereits im Werk und nicht auf der Baustelle. Weitere Vorteile kann die Modulbauweise für sich verzeichnen: z. B. der mehrfache auf einer Grundfläche; kurze Bauzeiten durch hohen Vorfertigungsgrad im Werk oder Verwendung von standardisierten Bauteilen und dadurch wirtschaftlicher Vortrieb für den Kunden durch schnellere Nutzung der Räume. Aber auch die trockene Baueise und die hohe Lebenserwartung (Vorteile der Modulbauweise).

„Rundumprint“

Selbstverständlich weisen Modulgebäude auch eine sehr gute „Rundumprint“ und eine Schalldämmung bei guter geräuscher Wandstärke auf. Fassade, Fenster, Dachform und -Einrichtung können vom Kunden selbst bestimmt werden, wie die flexible Grundrisseinstellung oder die Innenausstattung. Und: Modulgebäude sind jederzeit demontiert und an anderer Stelle wieder aufgestellt werden. Kleusberrg setzt auf das „Rundum-alles-aus-einer-Hand-Prinzip“. Von der Planung über die Realisierung bis hin zur kompletten Ausstattung und Mobilisierung.

Die Oberste Baubehörde im Bayerischen Innenministerium hat Bayerns Gemeinden, Märkten und Städten folgende Neuregelungen vorgeschlagen:

- Die liberalisierten neuen Abstandsflächenvorschriften sollen erst zum 1. Januar 2012 in Kraft treten, sofern sie nicht die Gemeinden durch örtliche Bauvorschriften schon früher einführt.
- Die Grundordnung nach Stellplätzen, die sich am verursachten Bedarf orientieren, bleibt in der Grundordnung bestehen. Den Gemeinden wird die Möglichkeit gegeben, in Ortsatzungen eigene Regelungen vorzuschreiben, die den Grundstücken planbedarft modifizieren und insbesondere verringern können.
- Die Gemeinden sollen künftig im Bebauungsplan festsetzen können, dass das Freistellungsverfahren für gewerbliche und handwerkliche Bausvorhaben

ausgeschlossen ist. Die Einhaltung ortsbereichlicher Vorschriften hat Bayerns Gemeinden, Märkten und Städten folgende Neuregelungen vorgeschlagen:

- Beim vereinfachten Verfahren werden auch in Zukunft örtliche Vorschriften geprüft werden. Abstandsflächenbestimmungen, das Veranlassungsverbot und Stellplatzanforderungen sind allerdings nicht mehr geprüft werden.
- Seit Jahren plant die Bayerische Innenministerium eine Novellierung der Bayerischen Bauordnung. Eine erste Fassung wurde in den kommunalen Spitzenverbänden nicht akzeptiert. Die jetzt gefundenen Kompromisslösung könnte das Gesetzgebungsverfahren beschleunigen. Eine novellierte Bayerische Bauordnung könnte so möglicherweise im Laufe des nächsten Jahres in Kraft treten.

Unterfränkische Wohnungswirtschaft: Ausgewählt wurden gelungene Projekte der Bausengesellschaft für Eisenbahner und Stadtbau in Würzburg sowie der Städtischen Wohnungsbau-Gesellschaft in Oberhausen. Neben wertvollen Tipps beim Umgang mit energiesparenden Maßnahmen unter anderem auch bei denkmalgeschützten Gebäuden, die Eisenbahner zugesproben Informationen über den Einsatz innovativer Energieeffizienztechnik bei Wohnungsmodernisierungen. In Rahmen eines geförderten Pilotprojektes in Ochsenfurt war es gelungen, über eine intelligente erkennung der Einwohnerparadien bei einer Wohnungsjahres der 60er Jahre eine Einsparung der Heizenergie um 80 Prozent und eine CO₂-Reduktion um 98 Prozent gegenüber dem vorherigen Bestand zu erreichen.

Soziale Stabilisierung: Bei den zahlreichen Go-Spenden für Eisenbahner ist zu bemerken, dass eine zukunftsorientierte, energieeffiziente Modernisierung des Wohnungsbestandes mit Aufwertung des Wohnumfeldes nicht nur einen wertvollen Beitrag zur CO₂-Einsparung darstellt, sondern auch zur sozialen



Der naturwissenschaftliche Erweiterungsbau der Theodor-Mommsen-Schule in Bad Oldesloe wurde aus Zeit- und Kostengründen in Modulbauweise erstellt.

Änderungen des Baurechts:

Gemeindetag stimmt Kompromisslösung zu

„Zentrale Forderungen des Bayerischen Gemeindetages sind erfüllt. Den jetzt seitens des Freistaats vorgeschlagenen Neuregelungen in der Bayerischen Bauordnung können wir zustimmen. Eine großzügige Übergangslösung ermöglicht eine sozialverträgliche Umstellung in den Kommunen“, sagte Dr. Uwe Brandl, Präsident des Bayerischen Gemeindetages, in München.

Die Oberste Baubehörde im Bayerischen Innenministerium hat Bayerns Gemeinden, Märkten und Städten folgende Neuregelungen vorgeschlagen:

- Die liberalisierten neuen Abstandsflächenvorschriften sollen erst zum 1. Januar 2012 in Kraft treten, sofern sie nicht die Gemeinden durch örtliche Bauvorschriften schon früher einführt.
- Die Grundordnung nach Stellplätzen, die sich am verursachten Bedarf orientieren, bleibt in der Grundordnung bestehen. Den Gemeinden wird die Möglichkeit gegeben, in Ortsatzungen eigene Regelungen vorzuschreiben, die den Grundstücken planbedarft modifizieren und insbesondere verringern können.
- Die Gemeinden sollen künftig im Bebauungsplan festsetzen können, dass das Freistellungsverfahren für gewerbliche und handwerkliche Bausvorhaben

ausgeschlossen ist. Die Einhaltung ortsbereichlicher Vorschriften hat Bayerns Gemeinden, Märkten und Städten folgende Neuregelungen vorgeschlagen:

- Beim vereinfachten Verfahren werden auch in Zukunft örtliche Vorschriften geprüft werden. Abstandsflächenbestimmungen, das Veranlassungsverbot und Stellplatzanforderungen sind allerdings nicht mehr geprüft werden.
- Seit Jahren plant die Bayerische Innenministerium eine Novellierung der Bayerischen Bauordnung. Eine erste Fassung wurde in den kommunalen Spitzenverbänden nicht akzeptiert. Die jetzt gefundenen Kompromisslösung könnte das Gesetzgebungsverfahren beschleunigen. Eine novellierte Bayerische Bauordnung könnte so möglicherweise im Laufe des nächsten Jahres in Kraft treten.

Unterfränkische Wohnungswirtschaft:

Modellhafte Konzepte im Fokus

„Energieeffizientes Bauen“ und „Wohnungsmodernisierung mit Wohnumfeldgestaltung“ lautete das Motto eines Expertengesprächs der Regierung von Unterfranken in Würzburg. Rund 30 Teilnehmer von 16 unterfränkischen Wohnungswirtschaften nahmen die Gelegenheit wahr, geförderte und modellhafte Wohnungsbauprojekte vor Ort zu besichtigen und sich über dabei gewonnenen Erfahrungen auszutauschen.

Stabilisierung und Aufwertung ganzer Quartiere betrachtet. DK

Neumarkt in der Oberpfalz:

10.000 Euro pro Kind für Bauherren

Die Stadt Neumarkt in der Oberpfalz will künftig ein besonders sanftes Kindergeld zahlen. Die 41.000 Einwohner große Kommune verspricht Bauherren pro Kind 10.000 Euro, wenn sie von der Stadt ein Grundstück kaufen und mit einem Eigenheim bebauen. In den Genuss des Baukostenzuschusses sollen besonders Kindergebäude zahlen. Die 41.000 Einwohner große Kommune verspricht Bauherren pro Kind 10.000 Euro, wenn sie von der Stadt ein Grundstück kaufen und mit einem Eigenheim bebauen. In den Genuss des Baukostenzuschusses sollen besonders Kindergebäude zahlen. Die 41.000 Einwohner große Kommune verspricht Bauherren pro Kind 10.000 Euro, wenn sie von der Stadt ein Grundstück kaufen und mit einem Eigenheim bebauen. In den Genuss des Baukostenzuschusses sollen besonders Kindergebäude zahlen.

Die Haus- und Grundstücks- und Erschließungskosten maximal 200.000 Euro kosten. Neumarkt ist die erste der zahlreichen mittelständischen Unternehmen, die sich in der Stadt niedergelassen haben, zu den finanzkräftigsten Kommunen in Bayern. Die Stadt profitiert dabei von der Nähe zum Ballungsraum Nürnberg. DK

Fachfirmen - Aus der Praxis für die Praxis:

Ultrafiltration sichert höchste Trinkwasserqualität

Bakterien, Viren, Trübung - die Ultrafiltration hat sich durchgesetzt

Die nächste Schlechtwetterfront kommt bestimmt, das Hochwasser irgendwo im Wassereinzugsbereich lässt nicht lange auf sich warten. In solchen Fällen kommen spannende Entscheidungen auf die Wasserversorger zu. Wird sich die Qualität des Rohwassers wieder so verschlechtern, dass die Wasser-aufbereitungsanlage abgestellt werden muss? Müssen die Haushalte und Betriebe mit teuer zugekauftem Fremdwasser versorgt werden?

Häufig beeinflusst Oberflächenkriterien gerade Einzugsgebiet der Trinkwasserversorgung, die Wasserqualität im Laufe eines Jahres ist wiederholt durch Trübung und mikrobiologische Verunreinigungen durch Bakterien und Viren gefährdet.

Ultrafiltration schafft Abhilfe

Die Ultrafiltration bildet eine absolute Barriere für alle Partikel im Wasser - bis hin zu Viren - und schafft so Abhilfe. Aufgrund der sehr niedrigen Trübungswerte von etwa 0,01 um, werden sämtliche Partikel zu 100 % entfernt. Die Partikelmessungen im Ablauf einer Ultrafiltration zeigen extrem niedrige Konzentrationen (Größtenordnung 0,5 bis 2 Partikel je ml) und die Trübungsumgebung zeigt nur noch Werte des Grundrauschens des Messgerätes von in der Regel 0,01 bis 0,02 NTU. Sämtliche im Rohwasser vorliegenden Bakterien und Einzeller werden ebenfalls zu 100 % abfiltriert. Das alles in verlässlicher Betriebsweise.

So funktioniert die innovative Technik

Die Ultrafiltration ist eine weiterhin herausfordernd innovative Technik, sie wird noch ständig weiter entwickelt. Erfahrungen liegen reichlich vor, sie ist inzwischen ein erprobtes Verfahren, das international seit etwa 15 Jahren großtechnisch in der Wasseraufbereitung eingesetzt wird.

Umweltminister Dr. Werner Schnappauf:

Bayerns Seen laden zum BADE

Durchwegs gute Badewasserqualität bescheinigte Gesundheitsminister Werner Schnappauf den 230 überwachten bayerischen Bädern anlässlich des "Tag des Badens", Schnappauf: "Für den Sommerurlaub in Bayern gilt: 'Baden am See, überall okay'. Bei rund 98 Prozent aller Bädern ist die Wasserqualität gut; bei 83 Prozent sogar sehr gut."

Jährlich werden dem Minister zufolge etwa 10.000 Proben von bayerischen Badestellen unter die Lupe genommen. Die Badestellen werden regelmäßig im Zwei-Wochen-Turnus von den Gesundheitsämtern nach der bayerischen Badewasser-Verordnung überwacht. In der abgelaufenen Badesaison 2004 hielten 99 Prozent der Seen die vorgeschriebenen EU-Hygiene-Pflichtwerte ein. Diese Quote liegt deutlich über dem deutschen und europäischen Durchschnitt.

Untersuchungsprogramm

Die Badegewässerqualität der bayerischen Badegewässer ist dem Reizel sehr gut bis gut. Heuer wurde nur ein vier ansteigend unaufläufige Badestellen jeweils eine Grenzwertüberschreitung gemessen, die durch starke Niederschläge vor der Probenahme verursacht wurden. Die Nachprobung zeigt bereits bei zweien keine Grenzwertüberschreitungen mehr. Das Untersuchungsprogramm umfasst vor allem Bakterienarten, die regelmäßig in Ausscheidungen von Mensch und Tier vorkommen. Zum

den unteren Anschluss des Modulkunststoffrohres ein und strömt im Inneren der Kapillaren weiter. Die Rohwasserpumpen drücken es aus den Kapillaren nach außen, dann wird das Wasser als sogenanntes Permeat durch einen Aufbereitung wieder aus dem Modulrohr abgezogen. Bei der Rückspülung werden dieselben Anschlüsse benutzt, jedoch zum Teil in umgekehrter Fließrichtung.

Planung und Auslegung

Die detaillierte Auslegung einer Anlage erfordert eingehende Erfahrung des Anlagenbauers. In schwierigen Fällen vielleicht sogar Pilotversuche. Abhängig von der Wassermenge und der spezifischen Oberfläche eines Membranmoduls wird die Anzahl der zu installierenden Module errechnet. Der Basisauslegungswert ist dabei die spezifische Membranbelastung, der Flux, der mit einem fachkundigen Blick auf die Rohwasseranalysen in "Liter je m² Membran und Stunde" festgelegt wird. Der Flux wird bei Überdruckmembranen zwischen 70 und 100 l/m² liegen. Die Planung der Gesamtanlage fordert zusätzliche Punkte, die zu berücksichtigen sind - zum Beispiel:

Mit der hydraulischen Konzeption der Anlage wird je nach Durchsatz die Gesamtleistung auf zwei oder mehrere Parallelströme aufgeteilt. Das erhöht die Anlagensicherheit und führt zu relativ kleinen DV-Roststationen.

Die Spülung mit und ohne Chemikalien wird im Zuge der Planung und später in den ersten Wochen des Betriebes optimiert. Das heißt, dass abhängig von der Trübungswerte die

verschiedenen Spülweisen programmiert und gefahren werden, um mit möglichst langen Betriebszyklen wirtschaftlich zu bleiben.

Das Konzept der chemischen Reinigung muss eine flexible Programmgestaltung zulassen, um in großen zeitlichen Abständen neben der regelmäßigen Wasserspülung auch mit Chemikalien reinigen zu können, verschiedene Mittel müssen möglich sein.

Das Projekt mit ständigen Druckmodulen

Das Foto der Anlage (siehe rechts) spiegelt eine zeitgemäße und praxisorientierte Tendenz, die sich durchsetzt - die Racks werden mit stehenden UF-Überdruckmodulen ausgestattet. Die Bauweise spart gegenüber liegend oder schräg ausgeführten Anlagen Platz, außerdem sind Wartung und Austausch einfach, es werden keine Hebezeuge o. ä. erforderlich.

Das Beispiel zeigt das Wasserwerk Bad Kissingen, das 115 m³/h nach einer Voreinsatzung mit der Ultrafiltration aufbereitet. Die Ultrafiltration verringert die Trübungswerte auf 0,012 bis 0,015 NTU und desinfiziert das Wasser. Die Anlage arbeitet absolut stabil, das bestätigen die hohen Werte der Permeabilität, die bei über 350 l/m² h liegen und eine Ausbeute von praktisch 98 % - Hinweise auf die korrekte Auslegung und den optimierten Betrieb der Anlage.

Die Betriebskosten für Strom und Chemikalien für Ultrafiltrationsanlagen hängen natürlich von den spezifischen Umständen ab. Sie sind gering und liegen bei etwa 1 bis 3 Cent/m³ für Strom und Chemikalien. Dies ist nicht zuletzt bedingt durch den geringen Druckverlust der



Ultrafiltrationsanlage Bad Kissingen für 36 m³/h. Bild: Hans Brochier

Membran, der hier z.B. bei etwa 0,3 bis 0,4 bar liegt, und dem äußerst niedrigen Chemikalienumsatz für periodische Spülungen.

Der Normalbetrieb und selbstverständlich alle Spülvorgänge (ohne und mit Chemikalien) laufen automatisch ab, die Anlagensituation, verschiedene Betriebszustände und die Wasserqualität werden überwacht und protokolliert. Der Routinecheck mit 1 bis 1,5 Stunden pro Woche und die Ergänzung des Chemikalienvorrates in Monatsabständen werden vom geschulten Personal übernommen.

Auf die Ultrafiltration ist Verlass

Die Ultrafiltration hat inzwischen bewiesen, dass sie für Trinkwasser eine kostengünstige und hocheffiziente Aufbereitung ist, die mit allen Schwankungen der Rohwasserqualität hinsichtlich Partikeln und mikrobiologischen Verunreinigungen zurechtkommt und Wasser höchster Qualität produziert. Die Anlagen sind verlässlich und kommen mit denkbar geringem

Betriebs- und Betriebskostenaufwand aus. Schließlich folgen sie der obersten Prämissen: Die Ultrafiltration im Wasserwerk muss einfach funktionieren!

Die Versorgungssicherheit der Wasseraufbereitung ist unbestritten wichtig. Sie wird mit einer Ultrafiltration objektiv gesteigert und es muss bei entprechenden von Wetter verursachten schlechteren Rohwasserqualitäten kein kostenintensives Fremdwasser bezogen werden, so rechnet sich die Investition auch nach kurzer Zeit.

Darüber hinaus ist der Anspruch an den Anlagenbauer klar definiert: Außer der profunden Erfahrung sind termingerechte und flexible Auftragsabwicklung sowie gegebenenfalls die Integration der neuen Anlage bei laufendem Betrieb selbstverständlich. Einziges Know-how und schließlich technische und menschliche Kompetenz sichern den Projekterfolg, denn mit der neuen Ultrafiltrationsanlage behauptet sich der Betreiber bei schlechterer Leitung nicht mehr.

ge haben können. Erfreulich ist auch, dass den Gesundheitsämtern keine Gesundheitsbeschwerden im Zusammenhang mit Blaualgengiften gemeldet wurden.

Bei Fragen zur Wasserqualität der Badegewässer, die der Hausarzt, gibt das zuständige Gesundheitsamt Auskunft. Der aktuelle Badegewässer-Atlas der EU-Kommission ist unter <http://europa.eu.int/water/water-bathing/report.html> zu finden. □

Förderung für biologische Abwasserreinigung in Kleinkläranlagen

Verlängerung bis 2008

Die Förderung für die biologische Abwasserreinigung in Kleinkläranlagen wird bis 2008 verlängert. Darauf will Umweltminister Werner Schnappauf in München hin.

Schnappauf: "Abwässer aus den derzeit betriebenen kommunalen Kleinkläranlagen belasten die Umwelt mehr als das Abwasser von 95 Prozent der bayerischen Bevölkerung, das in kommunalen Kläranlagen gereinigt wird. Deshalb ist es nötig, Haushalten im ländlichen Raum, die nicht an öffentliche Kläranlagen angeschlossen werden können, bei der Nachrüstung ihrer Kleinkläranlagen zügig zu helfen". Die Forderung für die Verbesserung der Abwasserreinigung beträgt rund 2.000 Euro pro Anlage und kann sogar rückwärts

gerichtet bis 1. Januar 2002 in Anspruch genommen werden. Wer noch heute den Antrag auf Förderung stellt, so Schnappauf, der könne mit einer zeitnahen Auszahlung rechnen. Das Förderverfahren wird über eine spezielle Internet-Plattform abgewickelt, die mit dem BayernOnline-Preis 2005 in der Kategorie „eGovernment“ ausgezeichnet wurde. Unter www.rzka.bayern.de können sowohl alle Förderrechte eingesehen als auch alle erforderlichen Informationen rund um das Thema „Kleinkläranlagen“ abgerufen werden. □

Deutschlands Leitungssysteme werden marode

Zur Sanierung der Infrastruktur wären 13,5 Milliarden Euro jährlich nötig
Hilferuf der Bauwirtschaft auch an die Kommunen

In Deutschland bedroht erheblicher Verfall die unterirdischen Leitungssysteme. Etwa 20 Prozent der öffentlichen und 30 Prozent der privaten Kanäle sind sanierungsbedürftig. Das macht insgesamt rund 660.000 schadhafte Leitungskilometer aus. Diesem Verfall kann nach Ansicht von Fachleuten nur mit Investitionen von jährlich 13,5 Mrd. Euro entgegengewirkt werden.

Repräsentanten aus Politik, Wissenschaft und Bauwirtschaft haben deshalb auf der Münchner Tagung „Leitungsinfrastruktur in Not“ an kommunale und private Ver- und Entsorgungsunternehmen appelliert, dringend notwendige Investitionen zum Erhalt der unterirdischen Leitungsinfrastruktur zu tätigen, sowie die Voraussetzungen zu einer nachhaltigen Modernisierung zu schaffen. Zu der Konferenz hat die ARGE Deutscher Leitungsbau und der Bayerische Bauindustrieverband (BBV) eingeladen, um eine aktuelle Bestandsaufnahme vorzunehmen und konstruktive Lösungswege für die bestehenden Herausforderungen technischer und finanzieller Art aufzuzeigen.

Höhere Investitionen

„Wir brauchen erhebliche höhere Investitionen in Wasserleit- und Abwasserkanäle, Strom-, Gas- und Kommunikationsnetze, auch in die unterirdischen Lebensadern unserer Gesellschaft“, forderten Dipl.-Ing. Klaus Küsel, Präsident des Rohrleitungsbauverbands, und Dipl.-Ing. Walter Arnold, BBV-Representant, am 2. August in Berlin. Staatsrath, der ein

Ziehen an einem Strang

Das Geld für diese Aufgaben sei vorhanden. Der Bürger zahle seine Wasser-, Abwasser- und Energie-, Gas- und Wasserwirtschaft nur die nötigen zwei Prozent der Zielkosten. Die Energie- und Wasserwirtschaft nur die nötigen zwei Prozent der Zielkosten. Die Energie- und Wasserwirtschaft nur die nötigen zwei Prozent der Zielkosten. Die Energie- und Wasserwirtschaft nur die nötigen zwei Prozent der Zielkosten.

Ein Wasserrohrbruch, der ein Berliner Stadtbahn, der ein

Verkehrsschaus verursache, eine defekte Kabelleitung zum Bremer Weserstrand, die die Übertragung eines Bundesligaspiels um Stunden verzögere, vertorte Le Kanalwasser aus Münchener Kasernenanlagen mit der Folge versuchter Böden - das seien unabweisbare Belege für tickende Zeitbomben unter der Erde.

Eigenüberwachung

Nach Expertenschätzungen dürften deutschlandweit rund 700 Mio. cbm Abwasser aus defekten Kanälen entweichen. Dies ist eine Menge, die einen Güterzug füllen würde, der zweieinhalb um den Erdball reicht“, so Arnold. Der BBV-Vorstand forderte in diesem Zusammenhang die stringente und flächendeckende Einhaltung der bayerischen Eigenüberwachungsverordnung für Wasser- und Abwasserentsorgungsanlagen und die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben für die Einrichtung eines Abwasserkastens.

Ferner müssten in der extrem kleinstädtischen Kommunalen Wasser- und Abwasserentsorgung wirtschaftlich effektiver Strukturen geschaffen werden, um sich im Wettbewerb zu behaupten. Auch die steuerliche und organisatorische Zusammenlegung von Wasser und Abwasser, die rasche Umstellung der Kommunen auf eine kaufmännische Haushaltsführung sowie

die verbindliche Definition von organisatorischen Mindestanforderungen an Versorgungsunternehmen seien unbestrittene Bestandteile der notwendigen Restrukturierung und Modernisierung.

Bei der Tagung im Haus der Bayerischen Wirtschaft sprachen vor ca. 100 Teilnehmern u. a. die Staatssekretärin des bayerischen Umweltministeriums, Emilia Müller, Prof. Joachim Eichinger von der Stadtentwässerung München, Prof. Harald Roscher von der Fachhochschule Erfurt sowie Dipl.-Kfm. Hans-Dieter Karl von der Institut für Wirtschaftsforschung, Dipl.-Ing. Manfred Fiedler von der Stadtentwässerung Göttingen sowie Dipl.-Ing. Josef Flesher vom Güteschutz Kanalbau. **dhg.**

Umweltminister Dr. Werner Schnapp auf Hochwasserschäden:

Verständigen über Schutzmaßnahmen

Die Hochwasserschäden im bayerischen Alpenvorland haben nach ersten Schätzungen von Wasserwirtschaftsverwaltung Schäden in zweistelliger Milliardenverursacht. Dipl. Beate Bayerus, Umweltministerin für Bayern stellt zwei Millionen Euro bereit, um die entstandenen Schäden an den städtischen Hochwasserschutzmaßnahmen sofort zu beseitigen.“

Die Bayerische Staatsregierung stellt zwei Millionen Euro bereit, um die entstandenen Schäden an den städtischen Hochwasserschutzmaßnahmen sofort zu beseitigen.“

Die Bayerische Staatsregierung stellt zwei Millionen Euro bereit, um die entstandenen Schäden an den städtischen Hochwasserschutzmaßnahmen sofort zu beseitigen.“

Die Bayerische Staatsregierung stellt zwei Millionen Euro bereit, um die entstandenen Schäden an den städtischen Hochwasserschutzmaßnahmen sofort zu beseitigen.“

GEZ-Interview mit Klaus Küsel, Präsident des Rohrleitungsbauverbands e.V.:

Die Bürger dürfen eine ehrliche Rechnung erwarten

GEZ: Im Bausektor sind insgesamt 700.000 Arbeitplätze weggefallen und im Rohrleitungsbau gehen mittlerweile zehn Prozent der Arbeitsplätze verloren. Ist das ein Grund Ihres Verbandes, nachhaltige Investitionen in die kommunale Leitungsinfrastruktur zu fordern?

Küsel: Eine ganz klare Ja-Nein. Die ARGE deutscher Leitungsbau führt sich jedoch verpflichtet, die Verantwortung für unseren Land der Kommunen zu übertragen, das im Rohbau des Geizdringens ein wenig getan werden muss. Wir dürfen nicht zusätzlich zu den immensen Schulden, die wir in Deutschland schon machen, auch noch unsere Infrastruktur abwärtschicken. Das wäre eine zusätzliche große Kreditaufnahme für den nächsten Generation. Nur das ist unser Ansatz. Im Rohrleitungsbereich werden gewaltig Aufgaben auf uns. Wenn wir sie vernachlässigen, wird es bald nicht mehr ausreichen Fachpersonal hierfür geben, es kommt zu weiterer Überschuldung und in ein paar Jahren wissen wir nicht mehr, wer die Aufgaben erledigen soll.

GEZ: Aber Sie bilden immer noch jährlich 16.000 Köpfe aus. Wie sieht das aus?

Küsel: Das ist richtig. Der Rohrleitungsverband selber, als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Leitungsbau, tut natürlich alles, um die Weiterbildung aufrecht zu erhalten. Unsere Beobachtungen zeigen jedoch, dass Firmen, oder Mitarbeiter, die einmal unsere Branche verlassen haben, nie mehr in diesen Bereich zurückkehren. Wir machen darauf aufmerksam, dass die Investitionen versiegt werden müssen: nur so wird weiterer Personal- und Firmenabbau verhindert. Diese Kräfte fehlen uns nämlich dann, wenn die Investitionen nachgeholt werden müssen.

GEZ: Aber unsere Infrastruktur in Deutschland ist in einem sehr schlechten Zustand. Wie sieht das aus?

Küsel: Wir machen darauf aufmerksam, dass die Investitionen versiegt werden müssen: nur so wird weiterer Personal- und Firmenabbau verhindert. Diese Kräfte fehlen uns nämlich dann, wenn die Investitionen nachgeholt werden müssen.

GEZ: Aber unsere Infrastruktur in Deutschland ist in einem sehr schlechten Zustand. Wie sieht das aus?

Küsel: Ich appelliere an die Gesamtheit von Wasser- und Abwasserwirtschaft. Gemeinsam müssen wir überlegen, wie wir Ver- und Entsorgung weiter auf einen europäischen vernünftigen Standard halten. Wir müssen darauf aufpassen, dass die Investitionen versiegt werden müssen: nur so wird weiterer Personal- und Firmenabbau verhindert. Diese Kräfte fehlen uns nämlich dann, wenn die Investitionen nachgeholt werden müssen.

GEZ: Aber bei den Straßen sind die Probleme schneller sichtbar. Wie sieht das aus?

Küsel: Die Straßen sind ein sehr gefährlicher, wenn sie verkommen, als bei den Straßen. Die Probleme sind nicht so sichtbar. Was wir da unten in der Erde verdrängen haben ist ungleich höher, als es der permanente Erhaltungsbedarf wäre.

GEZ: Aber bei den Straßen sind die Probleme schneller sichtbar. Wie sieht das aus?

Küsel: Die Straßen sind ein sehr gefährlicher, wenn sie verkommen, als bei den Straßen. Die Probleme sind nicht so sichtbar. Was wir da unten in der Erde verdrängen haben ist ungleich höher, als es der permanente Erhaltungsbedarf wäre.

100 Millionen Euro für Verbesserungmaßnahmen

Bewährt haben sich mit Ministerin appellierte daher an alle Kommunen und Grundeigentümer, sich so schnell wie möglich über nötige Schutzmaßnahmen zu verständigen. In den letzten vier Jahren waren es insgesamt 472 Millionen Euro.

Ministerin appellierte daher an alle Kommunen und Grundeigentümer, sich so schnell wie möglich über nötige Schutzmaßnahmen zu verständigen. In den letzten vier Jahren waren es insgesamt 472 Millionen Euro.

Ministerin appellierte daher an alle Kommunen und Grundeigentümer, sich so schnell wie möglich über nötige Schutzmaßnahmen zu verständigen. In den letzten vier Jahren waren es insgesamt 472 Millionen Euro.

Ministerin appellierte daher an alle Kommunen und Grundeigentümer, sich so schnell wie möglich über nötige Schutzmaßnahmen zu verständigen. In den letzten vier Jahren waren es insgesamt 472 Millionen Euro.

Ministerin appellierte daher an alle Kommunen und Grundeigentümer, sich so schnell wie möglich über nötige Schutzmaßnahmen zu verständigen. In den letzten vier Jahren waren es insgesamt 472 Millionen Euro.

Ministerin appellierte daher an alle Kommunen und Grundeigentümer, sich so schnell wie möglich über nötige Schutzmaßnahmen zu verständigen. In den letzten vier Jahren waren es insgesamt 472 Millionen Euro.

beim Straßenaufbau ist Erdbau; die Rohre sind das Wenigste. Wenn wir nicht aufpassen, erwachsen uns gewaltige Standortprobleme. Ist die Leitungsinfrastruktur in Deutschland schon älter.

Küsel: Wir fordern eine Altersrechnung der Netze. Jeder der ein Netz betreibt, muss eigentlich genau wissen, welches Alter der Bestand hat. Das ist häufig nicht der Fall. Man geht nach der Schadenshaftung. Wenn kein Schaden im Netz ist, muss man, sei es auch nichts zu tun. Das ist sehr egozentrierte Instanzhaltung. Eine moderne Betriebsführung muss dem Bürger eine Altersrechnung der Netze vorweisen. Die Frage, ob man vom Bestand her etwas erwarten darf, ist zu beantworten. Eine Bilanz ohne Altersrechnung der Netze ist jedoch immer veraltet.

GEZ: Bei Ihrer Veranstaltung gemeinsam mit der Bauwirtschaft im vergangenen Dezember ging es auch um das Thema Finanzierungsmöglichkeiten. Kommunen könnten auch Investoren mit ins Boot holen.

Küsel: Ja, PPP-Modelle sind eine Möglichkeit. Aber man muss sich vorher Gedanken machen. In Bayern sind 5,6 Mrd. Euro Gewinn haben die deutschen Stadwerke in den vergangenen Jahren erwirtschaftet. Diese Einnahmen sind zweckgebunden und müssen wieder reinvestiert werden. Das muss endlich aufhören. Sollte es Finanzierungsprobleme geben, wäre mit Sicherheit die Privatwirtschaft in der Lage, die Finanzmittel zur Verfügung zu stellen.

GEZ: Manche Kommunen vergeben lediglich die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung an die Privatwirtschaft. Wie sieht das aus?

Küsel: Das gibt es schon. Die Gefahr dabei ist, dass man sich nur um die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung kümmert, während die eigentliche Verantwortung für die Investitionsentscheidungen bei der öffentlichen Hand bleibt. Das ist ein Problem.

GEZ: Manche Kommunen vergeben lediglich die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung an die Privatwirtschaft. Wie sieht das aus?

Küsel: Das gibt es schon. Die Gefahr dabei ist, dass man sich nur um die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung kümmert, während die eigentliche Verantwortung für die Investitionsentscheidungen bei der öffentlichen Hand bleibt. Das ist ein Problem.

GEZ: Manche Kommunen vergeben lediglich die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung an die Privatwirtschaft. Wie sieht das aus?

Küsel: Das gibt es schon. Die Gefahr dabei ist, dass man sich nur um die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung kümmert, während die eigentliche Verantwortung für die Investitionsentscheidungen bei der öffentlichen Hand bleibt. Das ist ein Problem.

GEZ: Manche Kommunen vergeben lediglich die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung an die Privatwirtschaft. Wie sieht das aus?

Küsel: Das gibt es schon. Die Gefahr dabei ist, dass man sich nur um die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung kümmert, während die eigentliche Verantwortung für die Investitionsentscheidungen bei der öffentlichen Hand bleibt. Das ist ein Problem.

GEZ: Manche Kommunen vergeben lediglich die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung an die Privatwirtschaft. Wie sieht das aus?

Küsel: Das gibt es schon. Die Gefahr dabei ist, dass man sich nur um die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung kümmert, während die eigentliche Verantwortung für die Investitionsentscheidungen bei der öffentlichen Hand bleibt. Das ist ein Problem.

GEZ: Manche Kommunen vergeben lediglich die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung an die Privatwirtschaft. Wie sieht das aus?

Küsel: Das gibt es schon. Die Gefahr dabei ist, dass man sich nur um die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung kümmert, während die eigentliche Verantwortung für die Investitionsentscheidungen bei der öffentlichen Hand bleibt. Das ist ein Problem.

GEZ: Manche Kommunen vergeben lediglich die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung an die Privatwirtschaft. Wie sieht das aus?

Küsel: Das gibt es schon. Die Gefahr dabei ist, dass man sich nur um die technische und/oder kaufmännische Betriebsführung kümmert, während die eigentliche Verantwortung für die Investitionsentscheidungen bei der öffentlichen Hand bleibt. Das ist ein Problem.

Staatssekretärin Emilia Müller:

Sichere Wasserversorgung ist Standortfaktor

Die sichere Versorgung mit sauberem Trinkwasser ist entscheidend für Lebensqualität und wirtschaftliche Entwicklung. „Der Zugang zum blauen Gold entscheidet über Leben. Täglich trinken weltweit 6,000 Menschen, weil sie kein sauberes Trinkwasser haben.“

Beim 40-Jahr-Feier Wasser- und Abwasserwirtschaft wurde die Qualität und Preis mit sich bringen. Dagegen sei eine sorgfältige gepöbelte Privatisierung durchzusetzen zu begrüßen, ja sogar gewünscht, so Müller weiter. Inzwischen greifen immer mehr der rund 2.500 Kommunen Wasserversorger auf private Unterstützung zurück. **dhg.**

Beim 40-Jahr-Feier Wasser- und Abwasserwirtschaft wurde die Qualität und Preis mit sich bringen. Dagegen sei eine sorgfältige gepöbelte Privatisierung durchzusetzen zu begrüßen, ja sogar gewünscht, so Müller weiter. Inzwischen greifen immer mehr der rund 2.500 Kommunen Wasserversorger auf private Unterstützung zurück. **dhg.**

Beim 40-Jahr-Feier Wasser- und Abwasserwirtschaft wurde die Qualität und Preis mit sich bringen. Dagegen sei eine sorgfältige gepöbelte Privatisierung durchzusetzen zu begrüßen, ja sogar gewünscht, so Müller weiter. Inzwischen greifen immer mehr der rund 2.500 Kommunen Wasserversorger auf private Unterstützung zurück. **dhg.**

Beim 40-Jahr-Feier Wasser- und Abwasserwirtschaft wurde die Qualität und Preis mit sich bringen. Dagegen sei eine sorgfältige gepöbelte Privatisierung durchzusetzen zu begrüßen, ja sogar gewünscht, so Müller weiter. Inzwischen greifen immer mehr der rund 2.500 Kommunen Wasserversorger auf private Unterstützung zurück. **dhg.**

Gegen Liberalisierung

Einer Liberalisierung erteile Müller nach wie vor eine klare Absage. Eine Liberalisierung

sprach das jetzige Juli-Hochwasser einen bis zu 10-jährigen Ereignis und erreichte damit nicht das Ausmaß wie die Überschwemmungen im August 1999 und im August 2002. Ursache des Hochwassers waren die ergründlichen Niederschläge mit bis zu 100 mm Regen pro Quadratmeter. Die Schäden in Reit im Winkel verursachte - praktisch ohne Folge Vorwarnzeit - der in einer Rohrleitung durch die Ortschaft geführte Hausbach, nachdem das Rohr durch Geschiebe und Wildholz verstopfte. Die Wasser- und Abwasserwirtschaft der Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen.

sprach das jetzige Juli-Hochwasser einen bis zu 10-jährigen Ereignis und erreichte damit nicht das Ausmaß wie die Überschwemmungen im August 1999 und im August 2002. Ursache des Hochwassers waren die ergründlichen Niederschläge mit bis zu 100 mm Regen pro Quadratmeter. Die Schäden in Reit im Winkel verursachte - praktisch ohne Folge Vorwarnzeit - der in einer Rohrleitung durch die Ortschaft geführte Hausbach, nachdem das Rohr durch Geschiebe und Wildholz verstopfte. Die Wasser- und Abwasserwirtschaft der Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen.

sprach das jetzige Juli-Hochwasser einen bis zu 10-jährigen Ereignis und erreichte damit nicht das Ausmaß wie die Überschwemmungen im August 1999 und im August 2002. Ursache des Hochwassers waren die ergründlichen Niederschläge mit bis zu 100 mm Regen pro Quadratmeter. Die Schäden in Reit im Winkel verursachte - praktisch ohne Folge Vorwarnzeit - der in einer Rohrleitung durch die Ortschaft geführte Hausbach, nachdem das Rohr durch Geschiebe und Wildholz verstopfte. Die Wasser- und Abwasserwirtschaft der Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen.

sprach das jetzige Juli-Hochwasser einen bis zu 10-jährigen Ereignis und erreichte damit nicht das Ausmaß wie die Überschwemmungen im August 1999 und im August 2002. Ursache des Hochwassers waren die ergründlichen Niederschläge mit bis zu 100 mm Regen pro Quadratmeter. Die Schäden in Reit im Winkel verursachte - praktisch ohne Folge Vorwarnzeit - der in einer Rohrleitung durch die Ortschaft geführte Hausbach, nachdem das Rohr durch Geschiebe und Wildholz verstopfte. Die Wasser- und Abwasserwirtschaft der Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen.

sprach das jetzige Juli-Hochwasser einen bis zu 10-jährigen Ereignis und erreichte damit nicht das Ausmaß wie die Überschwemmungen im August 1999 und im August 2002. Ursache des Hochwassers waren die ergründlichen Niederschläge mit bis zu 100 mm Regen pro Quadratmeter. Die Schäden in Reit im Winkel verursachte - praktisch ohne Folge Vorwarnzeit - der in einer Rohrleitung durch die Ortschaft geführte Hausbach, nachdem das Rohr durch Geschiebe und Wildholz verstopfte. Die Wasser- und Abwasserwirtschaft der Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen.

sprach das jetzige Juli-Hochwasser einen bis zu 10-jährigen Ereignis und erreichte damit nicht das Ausmaß wie die Überschwemmungen im August 1999 und im August 2002. Ursache des Hochwassers waren die ergründlichen Niederschläge mit bis zu 100 mm Regen pro Quadratmeter. Die Schäden in Reit im Winkel verursachte - praktisch ohne Folge Vorwarnzeit - der in einer Rohrleitung durch die Ortschaft geführte Hausbach, nachdem das Rohr durch Geschiebe und Wildholz verstopfte. Die Wasser- und Abwasserwirtschaft der Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen.

sprach das jetzige Juli-Hochwasser einen bis zu 10-jährigen Ereignis und erreichte damit nicht das Ausmaß wie die Überschwemmungen im August 1999 und im August 2002. Ursache des Hochwassers waren die ergründlichen Niederschläge mit bis zu 100 mm Regen pro Quadratmeter. Die Schäden in Reit im Winkel verursachte - praktisch ohne Folge Vorwarnzeit - der in einer Rohrleitung durch die Ortschaft geführte Hausbach, nachdem das Rohr durch Geschiebe und Wildholz verstopfte. Die Wasser- und Abwasserwirtschaft der Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen. In Unter- und Oberwiesen wurde die Überschwemmung durch die Ortschaft verursacht, der breitaufgehende Ortschaft geflohen.

Abwasser- und Regenwasserbehandlung im ländlichen Raum:

Ökonomische und ökologische Lösungen

Fachtagung der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Industrieverband Steine und Erden e.V.

Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum hat in ihrer Schriftenreihe die Broschüre „Abwasser und Regenwasserbehandlung im ländlichen Raum“ aufgelegt. Diese enthält Beiträge namhafter Fachpersonen sowie praktische Beispiele zu einer gleichnamigen Tagung in Feuchtwangen und Hirschaid. Ziel war es, den Gemeinden und Planern das erforderliche technische Wissen für ihre tägliche Arbeit zu vermitteln. Als Veranstalter fungierten die Bayerische Akademie Ländlicher Raum in Kooperation mit dem Bayerischen Industrieverband Steine und Erden e.V., BetonBauteile Bayern.

Laut Gasti Geisenhofer vom bayerischen Umweltministerium haben Kleinkläranlagen mit biologischer Reinigung ihr Einsatzfeld für die dauerhafte Abwasserentfernung im ländlichen Raum dort, wo ein Anschluss an die gemeindliche Sammelentwässerung zu vertiehbaren Kosten nicht möglich ist und die wasserwirtschaftlichen Randbedingungen die Einleitung in ein Gewässer zulassen.

Rund 200 Mio. Euro

In Bayern sind damit zu rechnen, dass über 500.000 Einwohner mit rund 100.000 Kleinkläranlagen auf Dauer in dieser Entsorgungsweg zurückgreifen werden.

Die Nachrüstung der vorhandenen und auf Dauer weiter zu nutzenden Anlagen werde Investitionskosten in der Größenordnung von 600 Mio. Euro erfordern. Zur Entlastung der betroffenen Bürger und als Anreiz zur zügigen Umsetzung wird der Freistaat Bayern – vorbehaltlich der Bereitstellung ausreichender Mittel auch in den künftigen Staatshaushalten – Zuschüsse in Höhe von insgesamt rund 200 Mio. Euro zur Verfügung stellen.

Ablaufqualität verbessert

Dr. Helmut Resch vom gleichnamigen Ingenieurbüro in Weiltenburg betonte, die An-

wendung des sog. Membranlebenszyklusverfahrens ermögliche gerade bei Kleinkläranlagen ohne wesentliche Mehrkosten eine

Zweckverband Stauden-Wasserversorgung:

Neuer Brunnen gut im Zeitplan

Im Herbst 2006 ans Netz - 1,3 Millionen Euro Kosten - Wasserpreis bleibt dennoch stabil

Reichershofen/Stauden (wkl) - Gut im Zeitplan liegen die Bauarbeiten für den neuen Brunnen VI des Zweckverbandes Stauden-Wasserversorgung. Im Augsburger Stadtwald, südlich Reichershofen und den Schweinbachhöfen (bei Grolmsriedl), wird künftig in einer Tiefe von 222 Metern - das entspricht einnahm Mal der Höhe des Ulmer Münsters - das kostnarr Nass gefördert.

An Ort und Stelle informieren sich kürzlich Zweckverbandsvorstand Hartmut Gärtner (Bohningen), Stellvertre-

ter sprunghafte Verbesserung der Prozessstabilität und der Ablaufqualität. Die hygienische Qualität des gereinigten Abwassers sei so hoch, dass sogar eine Wiederverwendung als Brauchwasser z. B. für Bewässerungs-

zwecke möglich wird. Unter diesen Gesichtspunkten erscheinen der neue bayerische Weg der großräumigen Zerbuschung „normaler“ biologischer Kleinkläranlagen „sehr frugärdig“. Innovativer wäre aus seiner Sicht die Förderung der Membrantechnologie, die sich in Ja-

pan längst für Kleinkläranlagen durchgesetzt hat.

Leistungsfähige Produkte

Prof. Dr. Franz Bischof, Hans Huber AG, Berching, stellte fest, dass die Firma die Membran-ClearBox, HoneyComb und BioMem leistungsfähige Produkte geschaffen hat, die vorteilhaft und angepasst im Bereich dezentraler Abwasserbehandlung eingesetzt werden können. Damit könnten – zusammen mit dem VRM-Verfahren für zentrale Anlagen jeder Größe - alle Baugrößen und Anwendungen in der dezentralen kommunalen Abwasserreinigung abgedeckt werden. Die drei Verfahren seien nicht nur für einzelne Haushalte oder Siedlungen, sondern auch für abgelegene Hotels und Gaststätten oder sogar Golfplätze und Freizeitanlagen geeignet, da diese oft weit von zentralen Abwasseranlagen entfernt liegen.

Speziell bei Golfplätzen, aber auch bei Hotels könne der membranfrüher Ablauf der Anlagen zu Bewässerungszwecken wieder verwendet werden. Vollig neue Aspekte einner in die Zukunft gerichteten Abwasserreinigung ergäben sich für Kommunen, die sich im Karst befinden. Die hervorragende Qualität des membranfrüher Ablaufs biete neue Möglichkeiten kostensparender Konzepte.

Jahreskosten

Was die Jahreskosten der Fallschlammensorgung für den Grundstückseigentümer anbelangt, werden diese in erster Linie von der gewählten wasserwirtschaftlichen Lösung für das

Insgesamt wird die von den Aufsichtsberechnungen festgeschriebene maximale Fördermenge von 2,55 Millionen Litern pro Jahr mit der Inbetriebnahme des sechsten Brunnen nicht erhöht. Die Gesamtkosten in Höhe von 1,3 Millionen Euro, die für den Brunnenbau veranschlagt sind, werden komplett aus den vorhandenen Rücklagen geschuldet. Eine Erhöhung des Wasserpreises erfolgt bei 62 Cent pro Kubikmeter - steht laut Gärtner nicht zur Diskussion.

Der Zweckverband Stauden-Wasserversorgung versorgt in den drei Landkreisen Augsburg, Günzburg und Unterallgäu rund 25000 Einwohner in 19 Städten und Gemeinden mit 42 Ortschaften mit dem „Lebensmitt Nummern“ eins. □

„Wasserträume“ für heiße Sommertage

Bundesgartenschau „Wasserträume - Partner niedersächsischer Gartenbau“

„Die Chemie stimmt“. Mit diesen Worten beschrieb der Minister für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Niedersachsen, Hans-Heinrich Ehlen, das bayerisch-niedersächsische Verhältnis. Ferner bezeichnete er die BUA als „Mega-Event, wo man einfach hin muss“.

Hans-Heinrich Ehlen eröffnete zusammen mit dem Präsidenten des Zentralverbandes Gartenbau, Dr. Zvermann, dem Geschäftsführer der BUAUGO Hanspeter Faas und dem Ausstellungsbevollmächtigten des ZVG für die BUAUGO Stephan Lechner die 11. BUAUGO-Halensschau „Wasserträume“. Geschäftsführer Faas betonte, dass auch wenn die erste BUAUGO bereits vorbei sei, sie noch keineswegs dem Ende zu gehe. Die Gartenschau, die beinahe neun Positionen mit unterschiedlichen Inhalten mischt, zeichnet sich durch eine besonders hohe Qualität der Pflanzen aus. Die Mindergröße der BUAUGO ist nicht zuletzt in den Hallenschaubetrieben deutlich, in denen mit vielen Partnern aus dem gesamten Bundesgebiet immer wieder gleichnamige Höchstleistungen zu bewundern sind.

So auch bei der aktuellen Halensschau „Wasserträume“, wo sich das Land Niedersachsen präsentiert. Wasserbecken mit einer Vielzahl exotischer und heimischer Wasserpflanzen sind oben so zu bewundern wie Fuchsinen, Orchideen, Stauden, Gehölze und Sommerblumen. Neben den Pflanzen gibt es auch einen umfangreichen und wirkungsvollen Enziangarten zu den Höhepunkten der Schau, bei dem sogar ein Wasser-Wasserplanzenort in die Ausstellungsfäche mit integriert ist.

Ein Höhepunkt neben der Medallienpräsentation ist die Ausstellung der Taufe einer Enziang-Neuzüchtung, Margot Hellwig, bezieht und bekannter Volksmusik-Star aus dem obersächsischen Reim im Winkl, taufte den Neuzüchtung im Enziang-Sortiment auf den Namen „Little Blue“.

Die Große Goldmedaille des niedersächsischen Gartenbau e.V. erhielten folgende Betriebe:

Günter Stobbe aus Hannover für ein außergewöhnliches und vielfältiges Sortiment mit Karitäten und Solitär in hervorragender Qualität, Böhlje Baumuschel aus Westerde für ein Sortiments- und Niederkrücker in herausragender Qualität, Gärtnerei Thommen aus CH-Möhl für ein artreiches, qualitativ hochwertiges Sukkulentensortiment mit besonderen Solitärpflanzen, das Bambus-Informationszentrum aus Lechte für ein Sortiment von einwöchigen Probezüchtungen in hervorragender Qualität und hervorragendem Kulturzustand sowie das Ra-Ro Florsteilensaus Detmold und Niederkrücker für die harmonische Gesamtgestaltung unterschiedlichster Ausstellungsbeiträge.

Ehrenpreis

Der Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München für hervorragende Leistungen bei der Kultur von Enziang-Neuzüchtungen ging an Dominik Grünig & Co. Heist. Die Ehrenpreise des niedersächsischen Ministeriums für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gingen an folgende Betriebe: Klusmann Blumenvertrieb aus Westde für ein reichhaltiges Orchideensortiment in herausragender Qualität und bestem Kulturzustand, Rosenzüchtung aus Bad Zwenberg für hervorragende Leistungen mit einem vielfältigen Rosensortiment in unterschiedlichen Formen sowie Karl-Benno Gartenbau in Saterland für die Präsentation eines Wasserplanzen-Sortiments in hervorragender Qualität. □

Informierten sich am Bohrloch aus erster Hand über den Stand der Bauarbeiten für den neuen Brunnen VI bei Zweckverband Stauden-Wasserversorgung Hans Miehle, Hartmut Gärtner, Ingenieur Robert Hurler und Josef Biehl.

ter Josef Böck (Langeneufnach) sowie Werkleiter Hans Miehle und sein Vize Armin Drexel über den Stand der Bauarbeiten. Diplom-Geologe Robert Hurler, für Planung und Überwachung des Großprojektes zuständig, erläuterte den Verantwortlichen die weiteren Schritte. Mit Spannung wartet man im Reichershofener Wasserwerk jetzt auf das Ergebnis des einwöchigen Probebetriebes über Ernstfrühlingsbeginn.

Hurler: „Erst nach diesem Dauerpumpversuch stellt sich heraus, ob wir mit unseren Berechnungen richtig liegen.“ Die Faehleute erhoffen sich vom neuen Brunnen eine Förderleistung von 40 Litern pro Sekunde. Freilich werde diese theoretisch mögliche Kapazität nicht komplett ausgeschöpft. Deshalb müssen wir rechtzeitig die Weichen stellen, um nicht eines Tages kalb erwischt zu werden. Hartmut Gärtner nutzte die Besichtigung der Baustelle für ein dickes Kompliment an seine Verwaltung, die das Großprojekt „Brunnen VI“ professionell und generalistensmäßig vorbereitet habe. Von der rechteizi-

gen Sicherung des Brunnenrundkräftes (es wurde von der Stadt Augsburg abgekauft) bis zu den erfolgreich verlaufenen

Verhandlungen mit den Eigentümern der Grundstücke, auf denen demnächst die Zuleitung zum Pumpenhaus im Reichershofener Wasserwerk verlegt wird, seien von Hans Miehle und seinem Team alle bischierigen Planungsschritte vorausschauend abgewickelt und begleitet worden.

Nach rund fünfjährigen intensiven Planungen und Vorbereitungen ist der Brunnenbau (Zusmarshausen) Ende April dieses Jahres mit dem Bau von Brunnen VI begonnen. Das Bohrloch verengte sich in einer Tiefe von 125 Metern von anfangs 1,20 Metern auf 88 Zentimeter Durchmesser. Die Edelstahl-Brunnenverrohrung mit im Durchmesser einen halben Meter. Hartmut Gärtner rechnet damit, dass bereits in der Sitzung des Verbandsausschusses im September die Vergabe der Bauarbeiten erfolgen wird. Im Herbst 2006, so der ehrgeizige Zeitplan, soll der neue Brunnen dann ans Netz gehen. Bis dahin muss noch die wasserrechtliche Genehmigung mit einem 200-jährigen Förderricht erteilt und ein Wasserschutzgebiet ausgewiesen werden.

Nachdem Ende 2003 eine erste Probebohrung in oberflächennahen Schichten erfolglos verlaufen war, wurde im Sommer 2004 ein zweites Bohrgewässer - eine zweite Probebohrung durchgeführt. Deren Ergebnis, so Hartmut Gärtner und Hans Miehle, habe Anlass zu Optimismus und letztlich zu „grünem Licht“ für den Brunnenbau gegeben.

überörtliche dezentrale Entwässerungskonzept bestimmt, erklärte Dr. Stephan Prechtel, A. E. Faas, der Geschäftsführer der Sulzbach-Rosenberg. Liege diese fest, hänge es davon ab, welche Systeme für die Reinigung und die Speicherung dezentral zu entsorgenden Abwasser gewählt bzw. zugelassen werden. Schließlich beeinflusst die marktüblichen Transportkosten, die laufenden Kosten für Überwachung und Unterhaltung der Abwasseranlagen – zusammen mit den Kosten der Fällflockschlammbehandlung auf der öffentlichen Kläranlage die Höhe der in die Jahreskosten einbezogenen Betriebskosten.

Wirtschaftlichkeit erhöhen

Instrumente zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit seien beispielsweise Kostenvergleichsrechnungen nach IAWA-Leitlinien, kostendämpfender Wettbewerb bezüglich Transport/Entsorgungsdienstleistungen, Durchführung von Regelenkündigungen mit straff organisierten Fahrzeugauslastungen sowie die Aufstellung eines Entsorgungsplans für die zu entsorgenden Gebiete. Zusätzlich müsse die geplante zunehmende thermisch-energetische Verwertung von Klärschlamm in Bayern berücksichtigt werden, erläuterte Prechtel.

Dr. Brigitte Helmreich von der TU München zufolge muss das Schadstoffpotenzial von Niederschlagsabflüssen im ländlichen Raum vor Ort ermittelt werden, um zu bestimmen, ob eine gezielte Behandlung des abfließenden Regenwassers notwendig ist. Das Schadstoffpotenzial im ländlichen Raum werde vor allem dadurch erhöht, dass neue ausgewiesene Baugebiete verkernungsgünstig angeordnet werden sollen.

Gezielte Prüfung

Eine Niederschlagsbewirtschaftung vor Ort sei u. a. aus Kostengründen anzustreben. Zunächst sei zu prüfen, inwieweit eine gezielte Retention mit Verminderung des Abflusses durch Verdunstung sowie eine Regenwasserentsorgung möglich ist. Ob und wie Niederschlagswasser versickert werden können, hängt stark vom Grundwasserstand, von der Durchlässigkeit des Untergrundes und vom Versickerungsgrad ab. Einer Versickerung müsse gegebenenfalls eine gezielte Behandlung vorgeschaltet werden, um zu gewährleisten, dass keine Schadstoffe in Boden und Grundwasser gelangen. □

LVBW-Generalsammlung in Regensburg:

Hoffnungsträger Wasserkraft

„Die wichtigste erneuerbare Energiequelle in Bayern ist auch weiterhin die Wasserkraft, deren Anteil an der bayrischen Stromerzeugung im Jahr 2004 gegenüber dem regnerarmen Vorjahr 2003 von 16,3 Prozent auf 18,3 Prozent gestiegen ist“, erklärte LVBW-Vorstandsvorsitzender Erich Krauß bei der 56. ordentlichen Generalversammlung des Landesverbandes Bayerischer Wasserkraftwerke e.V. in Regensburg am 2. Juni 2004 der gesamten Stromerzeugung und fast 90 Prozent im Jahr 2004 durch erneuerbare Energien und fast 90 Prozent des bayrischen Stroms sind CO2-frei.

In Zukunft, so Krauß, seien klare Rahmenbedingungen für den Standortfaktor Versorgungssicherheit erforderlich, bei dem Strom wird auch weiterhin für unseren modernen Lebensstandard sorgen (müssen), denn ohne Energie „läuft“ nichts und die erneuerbaren Energien sind schon jetzt eine wirtschaftliche Größe, die sich rechnet und „Hoffnungsträger für eine besser abgeregeltere Energieversorgung“ (Zitat Josef Auer, Vize-Präsident der Deutschen Bank).

Forsa-Studie

Eine Forsa-Studie liefert ähnliche Ergebnisse, ihr zufolge sind 62 Prozent der Bundesbürger der Meinung, dass die Förderung der erneuerbaren Ener-

gien weiter verstärkt werden sollte und 68 Prozent glauben, dass mit Energie aus Wasserkraft in den nächsten 20 bis 30 Jahren die Energieversorgung in Deutschland gesichert werden kann.

Schwerpunkte

Als weitere Schwerpunkte im Jahresbericht formulierte Krauß u. a. die Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes zum 15. März dieses Jahres hinsichtlich der Betretungsrechte und Genehmigungen, Gewässern, die Europäische Wasserrahmenrichtlinie und ihre Umsetzung in Bayern, die Gespöchsbereitungen mit den Fischereiverbänden, um vorgerichtete Anschuldigungen der Fischer gegen die Wasserkraftwerke zu diskutie-

ren und zu beheben sowie die leidige Angelegenheit der Hibbeligkeit in Wasserkraftanlagen, wo versucht wird, durch ein von den Naturschutzbehörden eingerichtetes Hibbermanagement, die Genehmigungen in den Griff zu bekommen.

Kleinwasserkraftanlagen

Zudem bezog der Vorsitzende Stellung zum Ende des Bayerischen Zuschussprogramms zur Förderung von Kleinwasserkraftanlagen und zum neuen Leitfaden für die Vergütung von Strom aus Wasserkraft nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz.

Für Mitgliedschaft werben

Abschließend bat Krauß die Mitglieder, Werbung für die Mitgliedschaft in den Verbänden zu machen, denn eine große Anzahl von Mitgliedern bedeute mehr Durchschlagskraft und mehr finanzielle Mittel für die Belange der Wasserkraft.

Karzt-Heinz erhöhen

Karzt-Heinz Römer, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Wasserkraftwerke (BDW), erlaubte sich bei der Vorstandsvollversammlung und arbeitsintensiven Verhandlungen für die EEG-Nevelung und deren Durchführungsvorgang, die europäische Wasserrahmenrichtlinie, die Sicherung der Reichtpositionen für Wasserkraftwerksbetreiber und die Auseinandersetzungen mit Fischerei und Naturschutz - all dies letztlich mit dem Ziel, die Akzeptanz und die Unterstützung der Erneuerbaren Energien zu erhöhen.

Energieregler der Zukunft

Roger Koch, TÜV Nord,

Börsen bei Hamburg, referierte seinerseits zum Thema „Wasserserfö - Energieregler der Zukunft“. In der Kurzfassung, Vorstellung des DWV (Deutscher Wasserkraft- und Brennstoffzellen-Verband) dokumentierte Koch, dass Wasserkraft der Schlüssel nachhaltiger Energieversorgung ist, regenerative Überschüsse speichert, Energieerzeugung flexibel einbaufähig ist, existierende Infrastruktur nutzt, Energie im Fahrzeugnetz speichert sowie universell in der Herstellung und ökonomisch robust ist.

Nachhaltigkeit als übergeordnetes Ziel

Professor Dr. Wilhelm Rippl Vortrag - Ripi arbeitet am Systeminstitut Aqua Terra e.V., Berlin - beschäftigt sich wiederum mit dem übergeordneten Ziel Nachhaltigkeit, u. a. zur Aufrechterhaltung der Gesellschaft unverzichtbaren Naturfunktionen wie Temperaturspanne, Klima und Atmosphärenqualität. Die Erzeugung aller täglich benötigten Produkte wie Energie, Transport, erneuerbare Rohstoffe sowie funktionaler Produktschutz stelle, so der Referent, die Basis für eine nachhaltige Gesellschaft dar, die durch Zugriff auf dieses physische Tragwerk die ultimative Nutzungsdauer der Landschaft und der Umwelt sichert. Die Verlegung der Stahlrohre ist abgeschlossen. Die Einbindung der neuen Wasserleitung erfolgt erst nach der Hochwasserphase Ende Oktober, da zum Einbau der „Weichen“ die Leitung für mehrere Tage außer Betrieb genommen werden muss.

Kreislaufwirtschaft

Die Grundlagen des Naturverständnisses, die Kriterien für die nachhaltige Ressourcennutzung, die nachhaltige Wertschöpfung und die Definition einer sozial-ökologischen Kreislaufwirtschaft, Aufgaben des Ressourcenmanagements und der Vergleich nachwachsender Energieträger bildeten weitere Schwerpunkte des mit großem Interesse aufgenommenen, detaillierten und wissenschaftlich fundierten Vortrags. DK

N-ERGIE plant und steuert die Zeiger einbaufähig. ■

Landkreis Roth:

40 Tonnen schwere Schachtbauwerke eingebaut

Der Zweckverband Wasserversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum (WFW) erneuert derzeit zwischen Röttenbach und Petersgrund (Landkreis Roth) sowie zwischen der Kreisstraße WUG 16 im Landkreis Weidenburg-Graunhausen und Mischelbach (Landkreis Roth) die Wasserversorgungsleitung. Mit dieser Baumaßnahme erhöht der WFW die Versorgungssicherheit des Großraums Nürnberg und weiterer Teile Nordbayerns mit Trinkwasser.

Die N-ERGIe Aktiengesellschaft, die für die Betriebsführung des Zweckverbandes WFW verantwortlich ist, plant und steuert die rund 4,7 Millionen Euro teure Sanierungsmaßnahme. Anfang Mai 2005 began die Maßnahme mit der Räumung des Baufeldes. Die Verlegung der Stahlrohre ist abgeschlossen. Die Einbindung der neuen Wasserleitung erfolgt erst nach der Hochwasserphase Ende Oktober, da zum Einbau der „Weichen“ die Leitung für mehrere Tage außer Betrieb genommen werden muss. Die Sanierung der 33,3 Kilometer langen Strecke zwischen dem Hochbehälter bei Pfaffenberg und dem südwestlich von Nürnberg gelegenen Hochbehälter Krottenbach wird Ende 2007 abgeschlossen sein. Bis zu diesem Zeitpunkt hat die N-ERGIe im Auftrag des WFW rund 40 Millionen Euro verbaut.

Ende Juni wurden die beiden Schachtbauwerke, die für die Entleitung der neuen Trinkwasserleitung benötigt werden, mit Tiefbauern an der Baustelle bei Niedermuck ein. Ein 60 Tonnen Autokran hob die vier Meter langen, drei Meter breiten und drei Meter hohen Entleerungsschächte in die rund sechs Meter tiefe Baugrube. Mit der Deckenplatte und dem aufgesetzten „Donn“ trägt der gesamte Schacht knapp 40 Tonnen und misst eine Gesamthöhe von sechs Metern. Da die Trasse der neuen Wasserleitung direkt und einer 110-Kilovolt Hochspannungs-Freileitung verläuft, schaltete die N-ERGIe den Leitzugschritt während der Arbeit still.

Auf der Neubaustrecke von 4,3 Kilometern, die parallel zur bisherigen Wasserleitung verläuft, werden 270 Stahlrohre mit einem Durchmesser von 1.200 Millimetern (mm) und einer Länge von 16 Metern in den Baugruben verlegt. Jedes Rohrteil hat ein Gewicht von 8,5 Tonnen, was insgesamt rund 2.300 Tonnen Stahl erfordern wird. Die Deckenplatte wird aus mindestens 150 Meter vergrabenen Boden. Die Stahlrohre wurden in Finnland gefertigt und in Niederlande von außen mit Polyäthylen und innen mit Zement beschichtet.

Neben der Tiefbauarbeiten der Fernwasserleitung verlegte der Zweckverband Wasser- und Energieversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum (WFW) wurde am 7. Juni 1966 gegründet, um den steigenden Trinkwasserbedarf im Wirtschaftsraum Erlangen,



Die N-ERGIe plant und steuert die Zeiger einbaufähig. ■

Landkreis Roth:

40 Tonnen schwere Schachtbauwerke eingebaut

Der Zweckverband Wasserversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum (WFW) erneuert derzeit zwischen Röttenbach und Petersgrund (Landkreis Roth) sowie zwischen der Kreisstraße WUG 16 im Landkreis Weidenburg-Graunhausen und Mischelbach (Landkreis Roth) die Wasserversorgungsleitung. Mit dieser Baumaßnahme erhöht der WFW die Versorgungssicherheit des Großraums Nürnberg und weiterer Teile Nordbayerns mit Trinkwasser.

Die N-ERGIe Aktiengesellschaft, die für die Betriebsführung des Zweckverbandes WFW verantwortlich ist, plant und steuert die rund 4,7 Millionen Euro teure Sanierungsmaßnahme. Anfang Mai 2005 began die Maßnahme mit der Räumung des Baufeldes. Die Verlegung der Stahlrohre ist abgeschlossen. Die Einbindung der neuen Wasserleitung erfolgt erst nach der Hochwasserphase Ende Oktober, da zum Einbau der „Weichen“ die Leitung für mehrere Tage außer Betrieb genommen werden muss. Die Sanierung der 33,3 Kilometer langen Strecke zwischen dem Hochbehälter bei Pfaffenberg und dem südwestlich von Nürnberg gelegenen Hochbehälter Krottenbach wird Ende 2007 abgeschlossen sein. Bis zu diesem Zeitpunkt hat die N-ERGIe im Auftrag des WFW rund 40 Millionen Euro verbaut.

Ende Juni wurden die beiden Schachtbauwerke, die für die Entleitung der neuen Trinkwasserleitung benötigt werden, mit Tiefbauern an der Baustelle bei Niedermuck ein. Ein 60 Tonnen Autokran hob die vier Meter langen, drei Meter breiten und drei Meter hohen Entleerungsschächte in die rund sechs Meter tiefe Baugrube. Mit der Deckenplatte und dem aufgesetzten „Donn“ trägt der gesamte Schacht knapp 40 Tonnen und misst eine Gesamthöhe von sechs Metern. Da die Trasse der neuen Wasserleitung direkt und einer 110-Kilovolt Hochspannungs-Freileitung verläuft, schaltete die N-ERGIe den Leitzugschritt während der Arbeit still.

Auf der Neubaustrecke von 4,3 Kilometern, die parallel zur bisherigen Wasserleitung verläuft, werden 270 Stahlrohre mit einem Durchmesser von 1.200 Millimetern (mm) und einer Länge von 16 Metern in den Baugruben verlegt. Jedes Rohrteil hat ein Gewicht von 8,5 Tonnen, was insgesamt rund 2.300 Tonnen Stahl erfordern wird. Die Deckenplatte wird aus mindestens 150 Meter vergrabenen Boden. Die Stahlrohre wurden in Finnland gefertigt und in Niederlande von außen mit Polyäthylen und innen mit Zement beschichtet.

Bäder-Quintett als gemeinsame Marke

Die fünf niederrheinischen Kurorte wollen künftig noch stärker als bisher gemeinsam am Gesundheitsurlaub werben. Unter dem Namen „Bayerisches Thermalbad“ soll ein gemeinsames Marketing-konzept entwickelt werden, teilen die Initiatoren in München mit. Zu dem Quintett zählen Bad Abbach, Bad Gögging, Bad Füssing, Bad Griesbach und Bad Birnbach. Die Tourismusbüros in den fünf Orten rechnen für 2005 mit 1,5 Millionen Gästen. Die Übernachtungen von Kurgästen. DK

Lebensader Regnitz:

Die Regnitz ist die Lebensader der Stadt und Fluss besetzt erlebbar zu machen, ist Ziel der Initiative Lebensader Regnitz im Flussparcours. Das Thema ist für Gäste und Einheimische gleichermaßen faszinierend. Wer Bamberg vom Fluss her denkt, dem stellt sich erhellende Einblicke in die Stadtgeschichte und Stadtentwicklung.

Stadt und Fluss im Wechselspiel

Groß und Klein waren Mitte Juli auf die Untere Brücke eingeladen. Dort wurde der Fluss-Erlebnis-Pfad entlang der Regnitz eröffnet. Er ist ein Baustein des Projektes Flussparcours Franken. Musikalisch begleitet vom Bläserensemble „Frankonia“ wurde der „Erlebnis-Pfad“ der Stadterwartung und der Sparskassenmitglieder.

Das Wechselspiel von Stadt und Fluss besetzt erlebbar zu machen, ist Ziel der Initiative Lebensader Regnitz im Flussparcours. Das Thema ist für Gäste und Einheimische gleichermaßen faszinierend. Wer Bamberg vom Fluss her denkt, dem stellt sich erhellende Einblicke in die Stadtgeschichte und Stadtentwicklung.

Für Kinder und Erwachsene

Als Teil des Projektes Flussparcours Franken sprachte das Regnitzregatta, die Kunsthistorikerin Karin Labrens-Mockel, die Regimentsmanagerin Annette Schmitt, die Museumsdirektorin Dr. Regina Hanemann, Matthias Ripp von Dokumentationszentrum Wehrerbe und das Regatta-Team. Die Regatta-Team spielte sowohl Erwachsene als auch Kinder an.

Mit einem Augenzwinkern verweist sich daher auf jeder Tafel eine kleine Künigunde. Für diese Zeichnungen konnte Paul Maar gewonnen werden. Künigunde stellte an jeder Station eine Frage - so z. B. woran man erkennt, dass Künigunde eine Kaiserin ist. Das Besondere: Dieser Bereich der Tafel wurde für die weiteren Stationen von Bambergern Schülern erarbeitet. Den Anhang machte die Hanschaule, betreut von Chapeau Claude und gefördert mit Mitteln des Deutschen Kinderhilfswerkes e. V.,

Stadterwartung und der Sparskassenmitglieder:

Insgesamt ist der Fluss-Erlebnis-Pfad mit bisher 17 Stationen konzipiert und läuft zu ein, auf ruhigen, steinigen Wegen am Wasser entlang in die Geschichte der Weltkulturbestände Bamberg einmündet. Wer unter anderem der Ludwig-Donau-Main Kanal, das Wasserschloss Concordia, die historischen Fischwintungen, die Oberrhein und die Unteren Mühlen, der Leinritz, die Fischerer, der historische Hafen am Kranten Thematik werden sowohl die auch mit dem Fluss eng verbundene Brücke und der Gerberhafe beleuchtet. Texten würde sind von der Initiative Lebensader Regnitz bereits ausgearbeitet und die möglichen Stationen für den Erlebnis-Pfad Bamberg abgestimmt worden.

Die ersten drei Tafeln werden gesponsert vom Service-Club Sorghofeld, die historischen Fischwintungen. Besonders die Tafel auf der Unteren Brücke passt zu den engagierten und ebeherstellten Tafeln. Die Tafeln werden unter anderem von der Statue der Kaiserin Künigunde, die freundlich lächelnd auf Stadt und Fluss blickt.

Warten auf Sponsoren

Drei weitere Tafeln haben ihre Stifter schon gefunden. Die Sparskasse Bamberg und das Umweltamt der Stadt Bamberg wollen sich beteiligen. Eine Sammlung anlässlich eines 85. Geburtstag wird eine weitere Tafel ermöglichen. Die anderen elf Tafeln warten noch auf Sponsoren. Wer sich beteiligen möchte, kann sich Projektmanagement Fränkisches Wasserwirtschaftsamt Bamberg informieren (Tel.: 0951/95304210). Jede zusätzliche Station wird durch die Regnitz für die Entwicklung der Weltkulturbestände Bamberg. ■

Gegen Liberalisierung der Wasserversorgung

Staatssekretärin Emilia Müller lobt „hohe Qualität und günstigen Preis“

Einer Liberalisierung des Wassermarktes, also seiner vollen Freigabe, erteilt Gesundheitsstaatssekretärin Emilia Müller eine klare Absage. Wasser sei keine Ware wie jede andere. Die Aufgabe Wasserversorgung müsse in kommunaler Hand verbleiben. Vertriebsunternehmen wie etwa die bei der 40-Jahr-Feier der Wasserversorgung Obere Kolbachtal für Teile der Landkreise Dingolfing-Landau und Rottal-Imn. Dagegen sei eine sorgfältig geprüfte Privatisierung durchaus zu begriffen, ja sogar gewünscht, so Müller weiter.

„Unser System stellt bisher schon eine flächendeckende Versorgung in hoher Qualität mit bundesweit günstigen Preisen sicher“, stellte Frau Müller fest. Eine Liberalisierung mit vollem freiem Wettbewerb würde dagegen hohe Risiken für Qualität und Preis mit sich bringen. Inzwischen griffen aber immer mehr der rund 2500 kommunalen Wasserversorger auf private Gelder. Geförderte Investitionen in Höhe von 7 Mrd. Euro - das ist 3,5 Mrd. staatliche Förderung - seit 1950 seien ausdageleitet. Verantwortung für das wichtigste Lebensmittel, das wir haben, Bayerisches Trinkwasser hat Müller zuletzt hochbetonen. Zwei Drittel des Wassers gelangt mittlerweile zum Verbraucher. Das Trinkwasser werde zu 95 Prozent aus dem Grundwasser und aus Quellen gewonnen. Rund 2500 Wasserversorgungsunternehmen mit ca. 3600 Gewinnanlagen müssten ca. 10 000 Wasserversorgungsanlagen für die flächendeckende. Der Anschlussgrad liege bei 98,6 Prozent.

Der durchschnittliche Frischwasserverbrauch in Bayern liege nach Angaben aus dem Ministerium bei 135 Litern pro Kubikmeter. Dies sei also deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 172 Euro pro Kubikmeter. dgh.

Natur in Waldkirchen 2007:

Startschuss für Bauarbeiten

„aufwärts, himmelwärts... und alles zaubert dich nach oben“ so lautet das Motto der Gartenschau „Natur in Waldkirchen 2007“ im Bayerischen Wald, die am 29. Juni 2007 ihre Tore öffnen wird. Zwei Jahre vorher begann mit dem 1. Spatenstich der Bau für dieses anspruchsvolle Projekt, das die Stadt Waldkirchen mit ihren knapp 11.000 Einwohnern, weit über die Grenzen des bayerischen Waldes bekannt machen soll und auf Dauer hochwertige Naherholungsflächen für die Waldkirchner Bürger und ihre Gäste schafft.

Eigens zum Baueingang kam die Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Emilia Müller, nach Waldkirchen, um gemeinsam mit dem Ersten Bürgermeister der Stadt Waldkirchen, Josef Höppler, und dem Präsidenten des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V., Manfred Virgens, den ersten Spaten in die Erde zu stechen.

Die Natur in der Stadt 2007 in Waldkirchen ist die bislang hochstegelegene Gartenschau in Bayern und bietet mit ihrem zentralen Konzept fantastische Einblicke in die Umgebung. Das Gartenschauareal umfasst ca. 7ha, die durch einen 4 km langen Rundweg mit einem Höhenniveau von 535 m NN bis 662 m NN miteinander verbunden sind. Die zentrale Ausstellungsreihe sind der Stadtpark, die Au-



Der originale Gewinnerbeitrag des Schirndinger Kindergartens.

Bayerisch-tschechisches Nachbarschaftsprojekt:

Vier Kindergärten ausgezeichnet

Warengutensprojekte für Spielzeug als Preis

Im Rahmen des Projekts „Gute Nachbarschaft im bayerisch-tschechischen Grenzraum“ wurde ein grenzüberschreitendes Mal- und Bastelwettbewerb für Kindergärten entlang der bayerisch-tschechischen Grenze zum Thema „Mein Freund, der lebt im Nachbarland“ durchgeführt.

Der Wettbewerb hatte zum Ziel, Kinder im Vorschulalter auf spielerische Art und Weise, d. h. über kreatives Gestalten in Gemeinschaftsarbeit an das Nachbarland mit seiner eigenen Kultur und Sprache heranzuführen und sie so Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken zu lassen. Den Kindern wurde somit die Möglichkeit gegeben, ihre Neugier und ihr Interesse an den tschechischen Nachbarn zu wecken und zu lernen, dass vor allem Andersartigkeit nicht immer negativ zu bewerten ist.

Bessere Verständigung

Die aktive inhaltliche Auseinandersetzung der Kinder und des Fachpersonals mit dem Nachbarland kann so zu einer besseren Verständigung und Nachbarschaft einen wertvollen Beitrag leisten. Darüber hinaus hat dieser Wettbewerb eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung von Projekten im Bereich der grenzüberschreitenden Kindergartenarbeit.

Kreativ ohne Grenzen

Teilnahmeberechtigt waren ausschließlich Kindergärten des bayerisch-tschechischen Grenzraums (Gebiet der EURO-EGRENSIS und Euregio Bayerischer Wald - Böhmerwald). Jeder Kindergarten konnte ein Mal- oder Bastelprodukt zum Thema „Mein Freund, der lebt im Nachbarland“, das im Rahmen einer Gruppenarbeit durch die Kinder des jeweiligen Kindergartens erstellt wurde, einbringen. Zur Erstellung sollten der Kreativität keine Grenzen gesetzt werden, so dass keine Vorgaben zu Größe und verwendeten Materialien gemacht wurden.

Über 20 Beiträge

Nach Einsendeschluss prämierte Ende Juni ein Expertengremium in einer Sitzung die vier schönsten Arbeiten deutscher und tschechischer Kindergärten. Die Entscheidung, welche die am besten gelungenen der insgesamt über 20 Beiträge waren, fiel der Jury nicht leicht. Die Kindergärten aus Teslovec (Kolovec), Kremze, Schirnding und Zelezná Ruda dürfen sich über Gutseinheit im Wert von je 200 Euro für neue Spielzeug freuen. Alle Kindergärten erhalten eine kleine Aufmerksamkeits- und eine

Euregio Inntal mit neuem Vorsitzenden

Wechsel an der Spitze der Euregio Inntal: Professor Walter J. Mayr, Vizebürgermeister der Stadt Kaufstien und Vorstandsvorsitzender der Fachhochschule Kaufstien, trat im Rahmen der jüngsten Generalversammlung in Kaufstien die turnusgemäße Nachfolge des Raublinger Bürgermeisters Josef Niederhall an, der nunmehr als Vizepräsident fungiert.

Die Euregio Inntal ist ein gemeinnütziger Verein, der die Aufgabe hat, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen seinen Mitgliedern in der Region zu fördern, zu unterstützen und zu koordinieren. Mitglieder sind natürliche und juristische Personen aus den bayerischen Landkreisen Rosenheim und Traunstein, der Stadt Rosenheim sowie aus den Tiroler Bezirken Kaufstien und Kitzbühel, unter anderem Kommunen, Fachhochschulen und Verbände. Das Tätigkeitsfeld der Euregio bezieht sich zur Zeit schwerpunktmäßig auf die Gebiete Tourismus, Wirtschaft, Kultur und Soziales.

Bei der Generalversammlung besandete sich der scheidende Präsident Josef Niederhall bei allen Mitgliedern für die Unterstützung während seiner dreijährigen Amtszeit. In seinem Sachstandsbericht führte er noch einmal die wichtigsten Projekte der Euregio an, die in dieser Zeit durchgeführt werden konnten.

Dabei nannte Niederhall vor allem die gelungenen Aktivitäten zur Wiederbelebung des historischen Jakobsweges als Pilgerweg in Bayern, Salzburg und Tirol und die Ausdehnung des Einsatzes der bayerischen Hagelflieger auf Tiroler Gebiet. Außerdem wurden Informationsveranstaltungen zu großen Bauvorhaben dissesits und jenseits der Grenze durchgeführt. Generell

Zusätzlich fehlt man unter dem Dach der Euregio an einem überaus ehrgeizigen Vorhaben: Die Inntalflucht, die derzeit von Kaufstien bis Oberaudorf führt, soll bis nach Rosenheim verlängert werden. Dazu gibt es auch schon eine Machbarkeitsstudie, die der Idee durchaus realistische Chancen einräumt. Mayr: „Ich bin überzeugt davon, dass das Projekt Zukunft hat und es den Gemeinden Vorteile bringt. Wir werden in Informationsveranstaltungen im Jahr 2010 in Rosenheim neben mir als Zieltermin für die Umsetzung.“

DK



Setzte den ersten Spaten in die Erde: Staatssekretärin Emilia Müller.

Jürgen Reichert zur Diskussion um Aufgabenverlagerung

Angburg (pm). Eine Verschiebung der „Aufgabendiskussion“ um die bayerischen Bezirke hat Bezirksratspräsident Jürgen Reichert bei der Sitzung des schwäbischen Bezirksrats gefordert. „Die Bezirke haben sich in der Vergangenheit bereits als reformbereit und reformfähig erwiesen“, so Reichert.

Besonders der Bezirk Schwaben habe dies unter Beweis gestellt, u. a. durch die Umwandlung der Bezirkskrankenhäuser in Eigenbetriebe bereits 1994, durch etliche Teilprivatisierungen und die Einführung von modernen Steuerungsinstrumenten in der Verwaltung. Seit mehr als fünf Jahren hätten die Bezirke unter maßgeblicher schwäbischer Mitwirkung Vorschläge zur sinnvollen Aufgabenveränderung erarbeitet, betonte Reichert im Zusammenhang mit der derzeitigen Diskussion in der Staatsregierung über verschiedene Modelle der Aufgabenverlagerung auf die Landkreise und kreisfreien Städte zu verlagern.

Das derzeit im Raum stehende Modell, die Hilfen im Sozialbereich an Personen ab dem 60. Lebensjahr zu verlagern, bewertet Reichert kritisch. „Die Zuständigkeit wird hier dann von bisher sieben Sozialhilfeträgern, den Bezirken, auf insgesamt 103 Stellen verlagert, es entstehen parallele sachliche Zuständigkeiten, die Heime und Einrichtungen haben dann auch jeweils mit mehreren Anspruchsgruppen zu tun“, nannte Reichert Gegenargumente. Auch Fragen der zentralen Rechtsbehelfstellen, der

EDV und andere organisatorische Probleme seien bei diesem Modell absehbar.

Frage der Finanzierung

„Völlig ungeklärt ist vor allem die Frage der Finanzierung“, so Reichert, „auch bei einer gezielten Verlagerung werden die Fälle, vor allem in der Hilfe zur Pflege, weiterhin ansteigen, der Freistaat aber hat bereits deutlich gemacht, dass nicht mit sogenannten frischen oder zusätzlichen Geld zu rechnen ist.“

Bereits im Raum stehende Verlagerungen wie die Leistungen für Ausländer, Aussiedler und Spätaussiedler an die Kommunen oder die Zuständigkeitsübertragung für Gewässer II. Ordnung an den Freistaat würden dagegen nicht umgesetzt. „Der Bezirk Schwaben hat sich nach entsprechenden Aussagen des Freistaats bereits darauf eingestellt, 2006 keine Mittel mehr für den Unterhalt der Gewässer vorhalten zu müssen“, so Reichert. Da die Umsetzung durch den Freistaat aber offensichtlich Probleme bereite, stimmte der schwäbische Bezirksrat auch für eine erweiterten Prioritätenliste für Hochwasserschutzmaßnahmen zu. □

Deggendorfs Landrat Christian Bernreiter:

Günstige Halbzeitbilanz

Auf eine erfolgreiche Zwischenbilanz kann der Deggendorfer Landrat Christian Bernreiter verweisen. Zur Halbzeit seiner Amtsperiode stellt er der Presse fest, dass nahezu alle Punkte aus dem Wahlprogramm „Landkreis mit Zukunft“ bereits umgesetzt sind „oder wir uns mitten in der laufenden Maßnahme befinden“.

Die Hälfte einer Amtsperiode ist trotz der Lokalen Aktionsgruppe Deggendorf eingereicht.

Tourismus im Visier

Schwerpunkt des Regionalen Entwicklungskonzeptes ist der Tourismus unter dem Aspekt „Gesundheit“. Einige Projekte aus dem Konzept sind bereits genehmigt und in der Realisierungsphase, wie die Regionalinformationsoffensive als Wegweiser für den regionalen Einkauf, das kreisweite Radentwicklungskonzept oder der „GHSundbestweg“ im Schalingen Gemeindebereich. Angenommen wird derzeit ein eigenes Schulungsangebot für gewerbli-

Vorgaben, verändert hat. Kurz nach Beginn seiner Tätigkeit sei der Landkreis mit großer Dringlichkeit den Defiziten bei den Kreiskliniken konfrontiert worden, mitunter auch ausgehend von dem politisch und wirtschaftlich komplexen Krankenhauseschluss, weshalb zügiges Handeln gefordert war. Wesentliche und teilweise gravierende Maßnahmen wurden eingeleitet - „jedoch liegt noch ein schwieriger Weg zur finanziellen Sanierung des Klinikums vor uns“. Nach intensiven Verhandlungen auf der Grundlage eines externen Wirtschaftlichkeits- und Strukturgutachtens habe der Kreistag im November 2003 schweren Herzens eine grundlegende Neuausrichtung des Krankenhauses in zwei anders beschlossenen

Gute Lernbedingungen

Nachdem der Rohstoff „Geist“ das höchste Gut sei, „war es mein Bestreben, die landkreisinternen Schulen in ihrem Bestand zu sichern und gleichzeitig baulich sowie ausstattungs-mäßig gute Lernbedingungen zu ermöglichen“, führt Bernreiter fort. Der Landkreis habe im vergangenen Jahr insgesamt 18 allgemeinen und weiterbildenden Schulaufträge für den laufenden Schulaufwand, beträgt um die Einmalsumme, jährlich rund 7 Mio. Euro. Allein für die zeitgemäße EDV-Ausstattung seien in den vergangenen drei Jahren über 600 Euro investiert worden.

Jugendsozialarbeit

Ein wichtiges Anliegen des Landrats war die Ausweitung der Jugendsozialarbeit in den örtlichen VHS und der Tourismus-Akademie Ostbayern. Wichtiges Ziel in punkto Jugendsozialarbeit sei die Schaffung optimaler medizinischer Versorgung der Bevölkerung auf höchstem Niveau und die Zufriedenheit der Patienten mit dieser Versorgung. „Dabei sei allerdings festzustellen, dass sich die „Geschäftsanforderung“ seines Programms rasant, vor allem durch bundesgesetzgeberische

Diensleiter Landratsamt

Service und Bürgerorientierung sind wichtige Leitlinien für die Arbeit in der Kreisbehörden-Landratsamt. Deshalb wurden die Aufgabenbereiche des Landratsamtes, die den Dienstleistungscharakter unterstreichen: So wurden Bernreiter zufolge u. a. die Öffnungszeiten der Dienststellen erheblich erweitert, das Internetangebot des Landratsamtes laufend ausgebaut und die Internetangebote besser kennzeichnen über Internet möglich gemacht. Demnach könnten Kunden darüber hinaus gängige Formulare über Internet auszufüllen, ausgedruckt und an das Amt gesandt werden. Wegen der fehlenden „Signaturvorschriften ist ein papierloses Verfahren in den meisten Fällen allerdings nicht möglich.“

„Die Dienstleistungsangebots des Landratsamtes gehalten werden“, was Land Bernreiter um so erfreulicher findet, da die Dienstleistungen in großen Stellen abgebaut wurden müssten (ca. 20 Stellen seit 2002). DK

Gestern hat mein Chef gesagt ...

„Stau, Stau, jedes Wochenende. Sie hätte gedacht, dass es in unserer Jammerrepublik noch so viele Menschen gibt, die verreisen.“ Mein Chef, der Bürgermeister, brummete noch ewig vor sich hin, als ich die Statistik über die üblichen Zeiterwässerung der prächtigen 15-Kilometer-Stau meldete, in dem mir auf einer Dienstreise schon gerummelt Stand isten.

Tatsächlich herrscht ja seit Anfang Juli jedes Wochenende ansonsten auf den Autobahnen. Das sticht traulich und Völker verbindend ost- und westdeutsche, gelbe niederländische und weiß polnische, kleine belgische und längliche tschechische Nummernschilder eintrübend neben- und hintereinander. Ja, der Verkehr ist mehr geworden seit den Zeiten, da ich als kleines Kind mit meinen Eltern gen Italien gefahren bin. Da musste man sich den Asphalt

teures Geld intelligente Schilderbrücken zur „Verkehrseinführung“ aufgestellt, die die Investitionsumme von 100 oder 120 Seiten. Was in den achtziger Jahren auf dem Stand einer Fortkrisisatmosphäre war, sind heute noch und Straßendächern werden es eh repariert, wenn Achrafah droht.

Verknüpfung ist übrigens kein Problem der Urlaubsamtsleute allein. Das ganze Jahr über ist es eine Herausforderung, den Schwerverkehr zu bewältigen. Und endgültig das macht es auch zum kommunalen Problem, denn die Engpässe sind ja nicht nur da, wo Autobahnen noch keinen Lückenschluss haben. Unter „Schlechteverkehr“ nicht nur wegen der Maut - leiden alle Gemeinden, die nahe an stark frequentierten Autobahnen liegen. Die Eier sollten alle, die vor den Wahlen jetzt zur neuen Ehrlichkeit aufrufen, mal über den Zaun nach Österreich oder die Schweiz schauen. Da hat die Einführung der „Autobahn-Maut“ geradezu zu einer Investitionsoffensive geführt. Dort sind die Autobahnen weiter besser in Schuss als bei uns und die Baufirmen verdienen so kräftig, dass sie sich auch auf Einkaufsförderung verlassen können. Ob die Deutschen nicht eine Straßenumaut zu zahlen? Bestimmt, wenn es nicht übertrieben teuer ist, wenn auch der ausländische Transit zahlen muss und wenn das geht, muss es auch für eine Investitionsoffensive der LKW-Maut. Picklerl statt Satelli!

Picklerl statt Satelli!

höchstens mit wohlwagengespannten Holländern teilen. Die Landeute, die man heute liebevoll neckend Ossis nennt, die Polen, Tschechen, Slowaken, Ungarn und Rumänen waren alle schon braver hinter ihrem eigenen Vorhang ausgeblendet worden. Die meisten sind auch alle mit dem Auto in die Ferien fahren, ist doch klar und völlig legitim. Vor allem wird es in dem Maße immer weiter zunehmen, in dem viele Länder in den ehemaligen Ostblockländern steig.

Wie hat Deutschland darauf reagiert? Es gab ein Straßenverkehrsprogramm - „Deutsche Einheit“ - das die Verkehrsverbindungen zwischen den alten und den jungen Ländern verbesserte. Aber ein Verkehrsprogramm - „Europäische Einheit“ gab es wohl nicht, wie es sonst zu erwarten ist, dass man zwar von Prag zur deutschen Grenze auf der Autobahn fahren kann, dann aber auf deutscher Seite durch ewige Dorfstraßen kein Herzchen Nürnberg machen kann. Und die Autobahnen die in „Bestand“ waren? Das ist ein der wichtigsten Routen in den Süden und auf den Ost-West-lichen schon gebaut worden. Die meisten sind wieder verbaut oder erneuert, meistens hat man Geschwindigkeitbeschränkungen ausgesprochen und für

Mein Chef, der Bürgermeister, holte mich auf den Boden der Realität zurück. Zu viel Ehrlichkeit mögen die Wähler nicht, sie mehr Wertverwehrene. Und die Autofahrer werden schließlich durch die Ökosteuer strecken bis aufs Hemd gesaugt. Aber das ist geradezu ein Feld für eine Investitionsoffensive im Straßenbau kommen muss - auch im kommunalen, wie es hinzufügen - da gab er mir Recht. Ich bin gespannt, was er zum heutigen Landratsblatt mitbringen wird. Wie? Thomas Mann sagt: „Es ist schwer, es zugleich der Wahrheit und den Leuten Recht zu machen.“

the cabrnuil

Wirtschaftsförderung

Mit der FH Deggendorf seien bereits Gespräche zur Auswertung der Ergebnisse geführt, aufzuzeigen die Ergebnisse, auf den FORIS Datenbank - ein unter der Federführung der Uni Regensburg entwickeltes clusterorientiertes regionales Informationssystem für den ostbayerischen Raum - integriert werden. Damit können Unternehmen sich über die Möglichkeiten und mögliche strategische Partnerschaften mit anderen Betrieben und Forschungseinrichtungen verschaffen. Mit der Unternehmenssuchung wird festgestellt, in welchen Branchen besondere Stärken liegen.



Christian Bernreiter.

Projektmanagement

Bewährt habe sich, so Bernreiter weiter, die Einrichtung eines Projektmanagements. Die Unterstützung und Begleitung von Projekten wie Bauanträgen sei nicht nur von Betrieben, sondern auch von Kommunen, z. B. bei der Vorabstimmung von Veranstaltungen, im Anspruch genommen worden.

Um den Tourismus voranzubringen, wurde aus dem regionalen Entwicklungskonzept für die EU-Förderung LEADER+ im Landratsamt die Geschäfts-

che und private Vermieter in der örtlichen VHS und der Tourismus-Akademie Ostbayern.

Wichtiges Ziel in punkto Gesundheitsförderung sei die Schaffung optimaler medizinischer Versorgung der Bevölkerung auf höchstem Niveau und die Zufriedenheit der Patienten mit dieser Versorgung.

Dabei sei allerdings festzustellen, dass sich die „Geschäftsanforderung“ seines Programms rasant, vor allem durch bundesgesetzgeberische

Allgäuer Festwoche 2005

Bei 450 Positionen entfallen auf jeden Festwochentag im Schnitt 50 Programmprojekte. Doch die Menge macht's nicht allein. Kunst und Kultur haben bei der Allgäuer Festwoche vom 13. bis 21. August in Kempten traditionell einen hohen Stellenwert. Die Angebote „sind mehr als ein Rahmenprogramm“. Dennoch kann man sich im Rahmen der Kemptener Festwochen 2005 gut unterhalten. Gute Unterhaltung ist erwünscht.

Der Großtagendorf klingt mit einem Paukenschlag aus: Eröffnungsfeuerwerk - Wasser und Feuer. Ab 21.30 Uhr zeigen Wasserwirtschaftsamt und Feuerwehr „Wasserbilder“ vor dem Hintergrund der Basilika St. Lorenz. Anschließend, am 25. Uhr, beginnt das Höhenfeuerwerk. Die Allgäuer Kunstausstellung im Hofgarnsalz der Residenz ist der Klassiker, weil seit der ersten Festwoche Bestandteile derselben. Zu sehen ist ein Querschnitt durch das Schaffen der ersten Malerinnen und Künstler. In diesem Jahr werden zum ersten Mal ein Publikumspreis vergeben. Mit der Karte zur Wirtschaftsmesse ist der Eintritt frei.

Der Allgäu-Bezug ist auch bei „40 Jahre Kerber Musik“ (17. August 18 Uhr, Residenz) und „Alte Zeiten“ (18. August, eine der vielseitigsten und wohl auch vielseitigsten) Volksmusikgruppen im Allgäu. Schon vor 40 Jahren hat die Kerbergruppe frischen Wind in die Volksmusikszene gebracht - und auch noch heute. Gleich ein „neues Universum“ entsteht zwei Tage vorher (15. August, 21 Uhr, Residenzhof) „durch das Spiel von Tanz und Musik“. „Projekt Genesis - die Schöpfungsgeschichte“ mit „R&B“, Dance Company und Studio „Schnecke“, C. L. Mayer, am Neuhofen 2005 gehört das „Kulturzeit“ am Residenzplatz (außerhalb des Festgelandes). Dort gibt es nicht nur Informationen rund um die Allgäuer Festwochen, sondern auch kleine Veranstaltungen wie Kindertheateraufführungen (am 16. August 11, 12 und 13 Uhr) zum Nulltarif.

Täglich um 11 Uhr beginnt das Programm im Studententanzcafé „Rhythmus im Sommer“. Oldies, Musicals, Alphornmusik, Ser, Stoptanz und mehr. „Hits für Kids“ ist ein Mitmachkonzert für die ganze Familie am 16. August um 14 Uhr. □

Wallfahrtsmuseum Neukirchen b. Hl. Blut:

Von überregionaler Bedeutung

1992 wurde im ehemaligen Neukirchner Pflegehospitals ein neu gestiftetes Wallfahrtsmuseum eröffnet. Es wurde aus den reichlichen Beständen des Archivs der Wallfahrtskirche bestückt. Das Museum mit seinen ansprechenden Exponaten und seiner besucherfreundlichen Präsentation ist von den Fachstellen als Spezialmuseum von überregionaler Bedeutung eingestuft worden. Mit der Begründung des Wallfahrtsmuseums wurde auch die Veranstaltung „Kultur im Schloss“ ins Leben gerufen, wie der Veranstalter Bürgermeister Josef Bergerer stolz berichten kann.

Der Museumsrundgang beginnt mit der Darstellung unterschiedlicher Aspekte der katholischen Volksfrömmigkeit. Die Ausstellungsgegenstände „Christliche Heilungsmittel“ und „Jesus Brauchstum“ im Jahreslauf verdeutlichen die Einbindung der katholischen Religion und des Wallfahrtswesens in das alltägliche Lebensumfeld der ländlichen Bevölkerung. Die Abteilungen „Heiligenverehrung“ und „Märtyrerverehrung“ leiten zur Wallfahrtskultur über.

Mit der eindrucksvollen Inszenierung eines Holzschlitteneislaufes im ersten Einzug wird der alten Votivafel gestaltet - wird auf einen der vielen Anlässe hingewiesen, die eine Wallfahrt auslösen können. Im Anschluss daran kann sich der Museumsbesucher in die Situation des Wallfahrers versetzen, wenn er inmitten einer nachgeschneiten Bayerwald-Landschaft den Weg der Ruhmnsfelder Wallfahrt nach Neukirchen betreten kann.

Die nächste Museumsabteilung ist dem Wallfahrtsbrauchstum am Gnadenort gewidmet. Hier sind Prozessionsmärschen, Votivafeln, eiserne Opferterre und andere Votivgaben wie Holzzerne Beine und Arme, Wach-

vielen die Möglichkeit zu haustouristischem Nebenbesuchen. Weitere Ausstellungsgegenstände befassen sich mit der Schnitzerei, Wachswaren und dem Berberbergwerk.

Ihre Bedeutung angemessen ist der Neukirchner Hinterglasmalerei ein eigener Ausstellungsraum gewidmet. Die Neukirchner Hinterglasmalerei hat der Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein.

Die Hinterglasmalerei hat die Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein. Die Hinterglasmalerei hat die Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein.

Die Hinterglasmalerei hat die Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein. Die Hinterglasmalerei hat die Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein.

Die Hinterglasmalerei hat die Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein. Die Hinterglasmalerei hat die Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein.

Die Hinterglasmalerei hat die Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein. Die Hinterglasmalerei hat die Hinterglasmalerei im ostbayerisch-böhmerischen Raum eine bedeutende Position ein.

Erfolg im Kampf gegen das Fördergefälle:

„Nord- und Ostbayern können aufatmen“

Brüssel/Bayreuth. Das Fördergefälle zwischen den bayerischen Grenzregionen und Thüringen, Sachsen und Tschechien soll ab Ende nächsten Jahres auf maximal 20 Prozent begrenzt werden. „Damit eröffnen sich endlich wieder Chancen, Betriebe nach Nord- und Ostbayern zu holen“, erklärte der oberfränkische Europaabgeordnete Dr. Joachim Wuermeling und der bayerische Europaminister Eberhard Sinner bei einer Pressekonferenz in Bayreuth.

Kaum ein Unternehmen habe sich in den letzten Jahren in den Regionen angesiedelt, weil einige Kilometer weiter das Zweifache an Subventionen bezahlt worden sei, erläuterten die beiden CSU-Politiker.

Subventionswettlauf einschränken

Die EU-Kommission will mit neuen Regeln ab 2007 den Subventionswettlauf im Binnenmarkt weiter einschränken. Erstmals wird dabei ein Limit für das Fördergefälle zwischen Wirtschaftsregionen festgelegt. Für die bayerischen Grenzregionen bedeutet dies eine Anhebung der Förderquoten auf 15 bis 35 Prozent der Investition je nach Betriebsgröße. Wenn das Förderangebot in den benachbarten Gebieten höher ist, können die Sätze noch gesteigert werden. Frühere Vorschläge der EU-Kommission hatten noch

ein Verbot jeglicher Hilfen in Westdeutschland vorgesehen. Dagegen hatten Wuermeling mit zwei Dutzend Europaabgeordneten aus Grenzregionen und die Bayerische Staatsregierung bei EU-Kommissarin Nelie Kroes massiv interveniert.

Sonderstatus in der EU

Die neuen Regeln begünstigen die bayerischen Gebiete auch gegenüber anderen Regionen Westdeutschlands. Dort dürfen nach den neuen Regeln praktisch überhaupt keine Investitionszulagen mehr gewährt werden. „Die Grenzregionen erhalten damit einen Sonderstatus in der EU“, unterstrichen Wuermeling und Sinner. Davon profitieren in Bayern alle Landkreise in Unterfranken, Oberfranken, der Oberpfalz und Niederbayern entlang der Grenze zu den neuen Ländern und Tschechien.

Vorschau auf GZ 17

In unserer nächsten Ausgabe Nr. 17, die am 8. September erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Kommunale Baupolitik
- Dorfverneuerung - Stadtsanierung
- Garten- und Landschaftsbau - Kommunalfahrzeuge
- Kommunale Freizeitanlagen
- Kommunalfinanzen
- Wasserversorgung - Wasserentsorgung
- Handwerk
- Fremdenverkehr in Bayern



In Jellie-Katzen verwandelt hatten sich Mitarbeiter der Reha-Fachklinik Herzogenaurach.

Benefizktion fürs Dach des Raubtierhauses:

„Cats“ im Zoo

Musical-Aufführung bringt über 10.000 Euro ein
Erfolgreicher Test - Im Herbst folgt Klassik

Katzen nicht im, sondern vor dem Tiergehege: Mit dem Andrew-Lloyd-Webber-Musical „Cats“ startete im Nürnberger Tiergarten eine Benefizktion zur Renovierung des Raubtierhaus-Daches.

Über 1.000 Zuschauer, zwei Mal ausverkauft, mehr als 10.000 Euro Reinerlös, weil die Schauspieler ohne Honorar auftraten: So lautet die Bilanz des ersten Kultur-Events vor der Sandstein-Kulisse im Zoo der Frankenmetropole.

Begeisterte Reaktion

In Jellie-Katzen verwandelt hatten sich Mitarbeiter der Reha-Fachklinik Herzogenaurach: Die Zuschauer reagierten begeistert auf die Aufführung zur Originalmusik aus dem Hamburger Operettenhaus.

Tiergarten öffnet sich Neuen

„Der Tiergarten öffnet sich“ begründete Marketing-Chef Lorenzo von Fersen den ersten

Versuch, Kultur im besonderen Ambiente des Nürnberger Zoos zu präsentieren. Dieser Premiere sollen weitere Veranstaltungen folgen - so im Herbst eine Klassik-Aufführung. Doch der Zoo will das nicht zum normalen Angebot ausweiten: Den Tieren dürfe der Stress nicht täglich zu gemutet werden, so von Fersen.

Eine Million Euro

Insgesamt seien eine Million Euro notwendig, um das Dach des in Sandstein gebauenen Raubtierhauses zu sanieren, heißt es seitens der Tiergartenleitung. Deshalb bitten der Zoo und der „Verein der Tiergartenfreunde“ um Spenden. Nähere Infos von Lorenzo von Fersen unter 0911-5454-834 oder lv-fersen@odn.de

Heinz Wranschitz

Beilagenhinweis

Diese Ausgabe enthält als Verlagsbeilage der Bayerischen Gemeindefinanz (Postvertriebsstück - B 1578) einen Sonderdruck zum Bayerischen Sparkassentag 2005. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Abwärtstrend beim Naturpark Altmühltal

Eichtätt (wef) - Die Urlaubsgregion „Naturpark Altmühltal“ hat im letzten Jahr Federn lassen müssen. Um 2,3 Prozent ging die Zahl der Übernachtungen in allen Unterküften zurück.

Laut Geschäftsführer Christoph Würflin hat es bei den Gästeküften zwar ein leichtes Plus gegeben (0,1 Prozent), aber die kürzere Verweildauer führte zum Minus von 2,3 Prozent.

Würflin führt die negative Entwicklung auf die Wirtschaftsschwäche und die unglückliche Ferienregelung der Bundesländer zurück. Nur der Städtetourismus bewirke, dass die Bilanz für Franken leicht besser ausfällt.

Die Qualitätsoffensive „Wandern im Naturpark Altmühltal“ mit dem neuen Altmühltal-Panoramaweg soll den Tourismus weiter gefügeln. Würflin spricht von einer „Traumstrecke“, die der in Deutschland wieder aufgefällten Lust am Wandern entgegenkommt. Als positiv betrachtet er die Kooperationspartnerschaft mit dem Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN).



Groß gefeiert wurde beim Scharlachrennen 2005 auf der Nördlinger Kaiserwiese der Protoktor, Olympiasieger Hans Günter Winkler. Neben ihm Delia Fürstin Oettingen-Wallerstein, seit 1998 gemeinsam mit Winkler Schirmherrin des Turniers, und Oberbürgermeister Paul Kling. Bild: -jdt-

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen Gemeindefinanz liegt ein Prospekt vom Verlag C. H. BECK in München bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.